A. civ.
15
m
Fiche

A. civ. 15$^{m}$

Fiche

A. Civ.
15. 111

Arch. civ. 15m

Ex donat. Molliana.

E. S. H. Böthcke

# Beyträge zur Lehre

wie man

mit möglichster Schonung des Holzes

## alle Landgebäude

wohlfeil, dauerhaft und feuersicher

bauen kann.

---

Mit zwey Kupferabdrücken.

---

Berlin, 1795.

Bey Christian Friedrich Himburg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einem

Königl. Ober-Bau-Departement

zu Berlin

aus Dankbarkeit ehrerbietigst zugeeignet

vom

Verfasser.

# Vorrede.

Im ersten Monath dieses, für die Ost- Süd- und Westpreußischen Provinzen so merkwürdigen, Jahres bekam ich Veranlassung, ein kleines Werk mit dem Titel:

**Versuch zur Verbreitung des Lehmpatzenbaues unter den Landleuten,**

zu schreiben, und ich überreichte dasselbe im Manuscript Einem Hohen Königl. Preuß. General-Directorio zu Berlin, von wo aus es dem Ober-Bau-Departement zur Prüfung vorgelegt, und daselbst mit Beifall geehrt, mir auch dafür eine Prämie von 40 Thalern zugebilligt wurde.

Bey Abfassung dieser Schrift ging meine Absicht dahin, durch den Druck derselben, vorzüglich dem Bauernstande, die Nützlichkeit des Baues mit sogenannten Lehmpatzen zu zeigen, und ihn aufmerksam auf die nöthige Ersparung des Holzes, sowohl bey neuen

Bauten, als auch bei der Feuerung, zu machen; auch schlug ich darinn die Mittel vor, wodurch es dem gemeinen Landmann möglich werden könnte, die Forstgebäude von Lehmpatzen, mit den wenigsten Kosten, ohne dazu eines gelernten Maurers sich bedienen zu dürfen, selbst zu erbauen, wenn nehmlich dafür gesorgt würde, daß einige junge Leute aus dem Dorfe, einen Sommer über, auf einer Ziegeley das Formen der Steine erlernten, und eben diese oder andere, bei einem Maurer in der Stadt, eine Zeitlang als Tagelöhner arbeiteten, um dadurch mit den Handgriffen jener Leute bekannt zu werden, und endlich in ihren Dörfern das Lehmziegelstreichen und die Maurerarbeit selbst verrichten zu können, indem beides so leicht und so faßlich ist, daß es zu bewundern wäre, wenn ein junger Bauer von einigen Fähigkeiten, darin nicht die ihm nöthige Fertigkeit in kurzer Zeit erlangen sollte.

So gut indes diese meine Absicht gewesen ist, so wurde sie dennoch nicht erreicht, weil ich die Schrift auf eigene Kosten nicht drucken lassen konnte, noch weniger aber des Vermö-

gens war, sie in Menge unter die Landleute unentgeldlich zu vertheilen, als welches mit dazu gehörte, wenn davon in Zukunft einiger Nutzen verspürt werden sollte.

Um aber nicht auf halbem Wege ganz sorglos und gleichgültig stehen zu bleiben; so machte ich einen Auszug aus meinem Werke, lies ihn auf eigene Kosten in 250 Exemplarien abdrucken, und vertheilte diese größtentheils unter die deutschen Bauern im Netzdistrict. Leider aber wird auch dies mein Bemühen ohne guten Erfolg bleiben, da inzwischen ein rascher, darum aber nicht minder verheerender Krieg in diesem Augenblick alles das wieder zu zerstöhren droht, was seit zwei uud zwanzig Jahren mühsam und mit vielen Kosten geschaffen wurde.

Man wird sich unstreitig wundern, wie gerade um diese Zeit ich schreibe. Ich wundre mich selbst darüber; denn auch ich bin als Königl. Preuß. Officiant vorläufig meines Amtes entsetzt, und ein Gefangener der bewafneten Macht der Republik Polen; es ist mir aber bis auf weiteren Befehl vergönnt, in meiner Wohnung und um meine Familie

zu seyn, und so kann ich denn auch die Zeit unmöglich mit Nichtsthun und bloßem ängstlichen Hinblick auf eine uns doch verborgene Zukunft tödten; sondern ich versuche es, mich in den wenigen ruhigen Augenblicken mit etwas Nützlichem zu beschäftigen, und dazu habe ich um so mehr Ursach, als ich auch verpflichtet bin, dem preußischen Publicum, für die mir zu Theil gewordene Prämie, ein Werk über den Bau mit Lehmpatzen zu liefern. Dies also werde ich hiermit beginnen; in wie fern es mir aber glücken wird, selbiges fertig zu schaffen und zum Druck zu befördern, weis ich zur Zeit nicht, da mir alle Unterstützung dabei, so wie aller Briefwechsel, versagt, auch der Lauf der Posten gehemmt ist.

Sollte aber dieses Büchelchen zu irgend einer Zeit doch ins Publicum kommen: so bitte ich um dessen gütige Aufnahme und um Nachsicht; denn meine Lage erlaubt nicht, mit völliger Heiterkeit des Gemüths zu arbeiten.

Geschrieben in Bromberg, den 13. Oct. 1794.

---

Einleitung.

# Einleitung.

Je mehr der Mangel an Holz mit dessen immer grösser werdendem Bedürfniß in allen Gegenden zunimmt, je dringender werden auch die Mittel, selbigem auf die schicklichste Weise vorzubeugen.

Die Entstehung des Holzmangels ist mancherlei Ursprungs, die zeither so sehr zugenommene Bevölkerung besonders in den Königl. Preussischen Staaten, die Cultur aller Länder durch Anlage nützlicher Fabriken in den Städten, und dadurch nothwendig gewordene Vergrösserung der letztern, Vermehrung der Brau- und Brandhäuser, der Ziegel- und Kalksteinbrennereien rc. Die Anlage ganz neuer Dörfer und Colonien haben ihn auf eine vorwurfsfreie Art erzeuget, ausserdem aber trug von jeher zur Holzverschwendung die alte Methode sehr viel bei, alle ländliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude entweder ganz von Holz, (so genanntem Gehrsaß) oder auch in Fachwerk zu erbauen; auch sind die Forsten seit einigen Jahren besonders in der Chur- und Neumark durch Stürme und die so genannte Kienraupe sehr mitgenommen worden, und in Westpreussen haben Brände große Verheerungen angerichtet. Rechnet man zu allen diesen nun noch hinzu, daß um den mehreren Menschen auf dem Lande Wohnplätze anzuweisen, und dem Ackerbau und

der Viehzucht mehr Ausdehnung zu verschaffen, ganze Strecken Wald und mit Holz bewachsene Brüche haben urbar gemacht, und gerodet werden müssen: so ist es um so einleuchtender, daß jetzt auf die Ersparung des Holzes alle mögliche, jedoch dem gemeinen Wesen nicht lästige, Sorgfalt verwendet werden muß, wenn der augenscheinliche Mangel an allen Arten von Holz nicht den nachtheiligsten Einfluß auf die Staaten-Verfassung haben soll.

Es ist daher wahrlich nicht eine Modeneuigkeit, wenn jetziger Zeit so manches Buch erscheint, worin theils von Holzersparung und Holzvermehrung, vom Gebrauch des Torfs und der Steinkohlen zur Feuerung, von Holzsparöfen und vom wohlfeilen Häuserbau (vorzüglich vom Bau mit Lehmpatzen) gehandelt wird, sondern es ist wahres Staatenbedürfniß, darüber recht viel zu sagen, und Pflicht eines jeden rechtschaffenen Mannes, seine Meinungen und darin erlangten Erfahrungen ohne Ruhmredigkeit dem Publikum mitzutheilen, unbekümmert, ob ihm dafür von Staats wegen eine nahmhafte Belohnung zu Theil werden wird, denn diese muß jederzeit vorzüglich in dem eigenen Bewußtseyn bestehen, etwas zum allgemeinen Besten gethan zu haben; und sey es noch so wenig, so findet sich doch wohl hie und da Jemand, dem es auffällt, und dem Mittheilungen, welcher Art sie auch seyn mögen, in seiner dermaligen Lage die angenehmsten Dienste leisten, und von ihm mit stillem Dank aufgenommen werden, je nachdem sein Bedürfniß ihn nöthigt, von der Sache Gebrauch zu machen.

Dies ist eine Wahrheit, die Jedermann aus eigener Erfahrung bestätigen wird, denn wer hat noch je ein Buch gelesen, in welchem er nicht irgend etwas Neues gefunden, und sollte es auch nur ein bloßer einzelner Gedanke, oder eine ungewöhnliche Redensart gewesen seyn, noch mehr, wer kann sagen, daß er durch sich selbst Alles ist? Alle Künste und Wissenschaften sind dadurch zu einem Grad der Vollkommenheit gekommen, daß wir sie einer dem andern mittheilen, und daß jeder nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen davon Gebrauch machte, und Bücher haben diese Mittheilung erleichtert, denn ohne sie würde es um die Ausbildung des menschlichen Verstandes immer noch schlecht stehen.

Ich schicke dies zu meiner Entschuldigung voraus, weil es mir sonst, troß der in der Vorrede erwehnten Gründe, an Veranlassung fehlen würde, über den Bau mit Lehmpatzen noch etwas zu schreiben, weil schon Bücher ähnlichen Inhalts einige vorhanden sind.

Vielleicht aber, daß ich doch noch Zusätze liefern kann, und daß ich künftig nie mehr Gelegenheit finde, auf eine audere Weise zur Verbreitung dieser so nützlichen Bauart praktisch etwas beizutragen.

Also meine gesammelten Erfahrungen werde ich hier mittheilen, und Anweisung geben, wie Lehmpatzen gemacht werden, und wie man damit wohlfeile, feuerfeste und dauerhafte Gebäude bauen kann; ehe ich aber damit vorgehe, sey es mir erlaubt, die Geschichte meiner Erfahrungen kurz zu erzählen.

Als im Jahr 1790 von Seiten eines Königl. Preussischen General = Directorii zu Berlin die damals vom

Herrn Geheimen Oberbaurath Gilly zum Druck beförderte Beschreibung einer vortheilhaften Bauart mit getrockneten Lehmziegeln, an alle öffentliche Beamte in den Preussischen Provinzen vertheilt, und dabei zugleich befohlen war, diese Bauart allgemein einzuführen, traf es sich, daß ich ein so eben abgebranntes Bauerdorf für Königl. Rechnung wieder aufzubauen bekam. Ich bauete also 13 Häuser ganz von Lehmpatzen, diese stehen nun schon 3 Jahr, und sind noch so gut, als wären sie so eben erst fertig geworden, sogar der äussere Kalkputz, der anfänglich gar nicht halten wollte, und immer stückweise wieder abfiel, hält sich nun auch recht gut daran. In diesen Häusern, in welche ich wenigstens nachher schon sechsmal von Zeit zu Zeit herein ging, um meine Neugierde zu befriedigen, und meine Erfahrungen zu bereichern, ist es so trocken, als es in massiven von Ziegeln und Kalk erbauten Gebäuden nur immer seyn kann. Die Bewohner derselben befinden sich darin auch völlig gesund, und sind damit ungemein zufrieden, auch werden sie von keinem Ungeziefer, als Ratten und Mäusen, auch von keinen Wanzen beunruhigt, welche letztere in Gebäuden von Holz oder Fachwerk oft unvertilgbar sind.

In der Gegend dieses Dorfs haben auch schon viele Landleute diese Bauart nachgeahmet, und es haben sich welche gefunden, die zu einem neuen Bau von Fachwerk schon alle Vorkehrungen getroffen hatten, sie aber wieder verwarfen, und den Bau in Lehmpatzen ausführten.

Hiernächst mußte ich im vorigen Jahre auf einem Königl. Vorwerk eine große Scheune von Lehmpatzen bauen, ehe sie aber fertig werden konnte, brannte das ganze Gehöfte ab, und zur Zeit des Feuers war man eben beschäftigt, das Gespärre auf den von Lehmpatzen errichteten Scheunenrumpf zu setzen, daneben stand ein ganz von Holz erbauter Speicher, welcher auch abbrannte, und 6 Paar Sparren der neuen Scheune mitnahm. Ich glaubte gewiß, die entsetzliche Hitze würde den Lehmpatzenwänden Schaden verursacht haben, allein das war nicht der Fall, vielmehr zeigten diese nachher nun noch eine grössere Festigkeit, obgleich, wie Versuche bewiesen, die Hitze wohl einen ganzen Fuß in die Dicke der Lehmpatzenwand eingedrungen war, und darin die Strohfaden verzehrt hatte.

Ausser dieser bauete ich auch noch ein Schäferhaus und bei letzterm nutzte ich vorzüglich alle bei den ersten Bauten gemachte Erfahrungen, vorzüglich in Absicht des äusseren Kalkbewurfs, denn wenn dieser gleich dauerhaft gerathen soll, muß man ihn nicht augenblicklich, sondern nach einiger Zeit erst, wenn schon das Dach aufgesetzt und eingedeckt ist, und die Wände völlig ausgetrocknet sind, und sich gehörig gesetzt haben, und zur Zeit etwas feuchter Witterung antragen, auch muß man ihn nur mager, das heißt, stark mit Sand allenfalls auch mit Lehm versetzt, machen.

Das spätere Antragen des Kalkputzes von Aussen ist daher nothwendig, weil derselbe bald trocken wird, und hat die Lehmpatzenwand sich nicht vorher gehörig gesetzt, so löset die hinterher erfolgende Zusammen-

pressung derselben den geschwinder trocken gewordenen, einer Zusammenpressung in sich nicht mehr fähigen Kalkanwurf von der Lehmwand ab, und es entstehen Hölungen oder Beulen, die endlich platzen und herunter fallen.

In diesem Jahre bauet der pohlnische Cammerherr Herr von Muschinski auf seinem Gute Lubochin, unweit der Stadt Schwetz, woselbst es vorzüglich an Bauholz fehlet, nach meinen Rissen und Anschlägen, und ihm von mir gegebenen Anweisung, alle Wirthschaftsgebäude des Vorwerks von Lehmpatzen, und rühmt diese Bauart als sehr schön und besonders vortheilhaft, indem er sie für die einzige zweckmässige hält, weil sie einen jeden Gutsbesitzer in den Stand setzet, mit den nöthigen Neubauten sich nach den Gutsrevenüen zu richten; denn er sagt, daß wenn er alle die Vorwerksgebäude von gebrannten Ziegeln oder auch nur in Fachwerk hätte bauen sollen: so wäre ihm im ersten Fall der vierjährige und im letztern der dreijährige Ertrag des Guts verlohren gegangen, jetzt aber bestritte er den Bau mit zweijährigen Einkünften, und sahe vorher, daß die Gebäude von Lehmpatzen immer oder wenigstens doch so viel werth sind, als Gebäude von geklebtem Fachwerk, die er niemals würde gewählt haben.

## Erster Abschnitt.

Nun schreite ich zu der versprochenen Beschreibung und Anweisung.

I. Was Lehmpatzen sind, und wie sie gemacht werden, und

II. Wie man damit wohlfeile, feuerfeste und dauerhafte Gebäude bauen kann, und bemerke, daß diese Anweisung eben die ist, welche ich schon in 250 Exemplaren habe drucken lassen.

### I.

### Was Lehmziegel oder sogenannte Lehmpatzen sind, woraus sie bestehen, und wie sie gemacht werden.

§. 1.

Lehmziegel oder Lehmpatzen sind rohe in der Luft getrocknete, von gewöhnlicher Ziegelerde in einer Form gestrichene mit gehacktem Stroh gemischte Steine, 11 Zoll lang, 5¼ Zoll breit, und 6 Zoll hoch.

§. 2.

Man verfertigt sie gewöhnlich an dem Orte, wo der Lehm zu haben ist, im freien Felde, denn ihr Transport verursacht keine Schwierigkeiten, weil sie nicht zerbrechen.

§. 3.

Gut ist es, wenn gleich so nothwendig nicht als bei Ziegeln die gebrannt werden sollen, wenn der Lehm zu den Lehmpatzen im Herbst ausgegraben wird, damit er überwintern und sich selbst auflösen könne.

§. 4.

Es arbeitet sich gut, wenn der Lehm hiernächst in eine Grube geworfen und darin mit Wasser erweicht wird, man mischt alsdann 3 bis 6 Zoll langes gehacktes Roggenstroh, und (wenn es seyn kann,) Flachsschefen darunter, und läßt Lehm und Stroh wohl durch einander treten.

1. Anmerkung. Ob es gleich nicht von vieler Bedeutung ist, wenn der Lehm, wovon man Lehmziegel machen will, Mergeltheilchen enthält, so ist es doch gut, wenn auch diese möglichst abgesondert werden, und das geschiehet, wenn man den im Herbst ausgegrabenen in Haufen aufgeworfenen Lehm mit ganz frischem Pferdemist vermenget und bedecket. Derselbe löset die Mergeltheilchen den Winter über auf, und macht sie unschädlich. Im Frühjahr nimmt man alsdann mit einer Harke, so viel möglich, den nicht verbrannten Mist von dem Lehmhaufen weg, und präparirt die Erde zum Steinstreichen. Die etwa darin bleibenden Mistheilchen schaden den Lehmpatzen nicht.

§. 5.

Man streicht die Lehmpatzen in einer dazu gemachten hölzernen Form, die einen halben Zoll länger und ¼ Zoll breiter und höher seyn muß, als die Steine nachher werden.

§. 6.

Die gestrichenen Steine werden auf einen geebneten vorher mit Sand bestreueten Platz so lange auf und umgesetzt, bis sie völlig trocken sind, wozu bei guter Witterung im Sommer wohl 4 Wochen gehören.

§. 7.

Hat man Gelegenheit, das Streichen und Trocknen unter einem bedeckten, jedoch an den Seiten offenen Schauer zu besorgen, so ist es desto besser, man ist alsdann zur Zeit eines einfallenden starken Regens, für das Verderben der Steine völlig gesichert, sonst aber darf man auch nur einige Bretter und langes Stroh bei der Hand haben und beides überdecken; so wird im Fall der Noth auch diese Vorsicht schon genug seyn, denn selbst noch ganz nasse Steine können einen ziemlich starken Regen vertragen, ohne davon ganz erweicht zu werden.

## II.

## Vom Gebrauch der Lehmpatzen, und wie man damit wohlfeile, feuerfeste und dauerhafte Gebäude bauen kann.

§. 8.

Wenn man mit den fertigen Lehmpatzen Häuser, Scheunen und Ställe erbauen will, muß man vor allen Dingen für ein gutes Fundament sorgen. Das neue kostet gewöhnlich $\frac{1}{7}$ mehr, als das zu einem Fachwerk-Gebäude gleicher Art. Es muß, von am wenigsten verweslichen Materialien, als Bruch- oder Feldsteinen, allenfalls auch von gut gebrannten Ziegeln, jedesmal aber in Kalk gemauert, und nach Verhältniß der Stärke und Höhe der darauf aufzuführenden Mauren angelegt werden. Wird es von Feldsteinen, so thut man gut, wenn man es oben mit 2 Schichten gebrannten Ziegeln abgleichet; sind aber diese sehr rar, so kann man es

auch unterlassen, nur muß man dann doch für eine gute Abgleichung der Fundamente sorgen.

2. Anmerkung. Den Bauer hält vorzüglich die Kostbarkeit des Fundaments ab, von dem ihm doch so nützlichen Bau mit Lehmpatzen Gebrauch zu machen, da er gewohnt ist, sein hölzernes Wohn- oder Wirthschafts-Gebäude ohne alles Fundament blos auf Schwellen zu setzen Um also ihm zu Hülfe zu kommen, mag er immerhin das Fundament, so weit es in die Erde kömmt, blos trocken ohne Kalk ausschlagen, und nur über der Erde dasselbe mit Kalk mauren, und auch das nur so weit als die Mauren von aussen einiger zukommenden Nässe ausgesetzt sind, die innere Fundamente können sämmtlich mit Lehm gut verzwickt, angefertigt werden.

§. 9.

Da man gewöhnlich von Lehmpatzen nur 1 Stockwerk und nicht über 10 Fuß in Mauern hoch, bauet, so ist es in den mehresten Fällen genug, wenn das Fundament überhaupt 3 Fuß tief angelegt wird, wovon die eine Hälfte in, die andere aber über der Erde kömmt, immer aber muß es $\frac{1}{2}$ Fuß breiter werden, als die darauf kommende Mauer dick wird. Bei Wohnhäusern läßt man dasselbe mit den äusseren Wänden inwendig gerade laufen, so daß nur von aussen der Vorsprung zu sehen ist.

3. Anmerkung. Wenn das Fundament 1/2 Fuß über der Erde erhaben ist, und man wollte so hoch auch das Gebäude ausfüllen und dann erst den Fußboden im Hause anfangen lassen: so würden damit viele unnütze Kosten verwandt werden, daher ist es also gut, wenn man das Fundament der äussern Wände mit den Mauren inwendig gerade laufen läßt; so kann, nach Umständen, desselben halbe Höhe, oder auch 1 Fuß davon, gleich mit zur Stockmauer gerechnet werden, und die Ausfüllung darf dann nur so hoch geschehen, als so viel dem Fundament übrig gelassen wird, und bei den innern Fundamenten läßt man gleich eben so viel von der Höhe derselben zurück.

§. 10.

Die Dicke der Aussenwände eines Hauses von 1 Stockwerk kann 1 ½ Fuß oder anderthalb Lehmpatzen betragen, so auch bei Ställen; bei Scheunen aber, die gewöhnlich über 10 Fuß in Wänden hoch werden, thut man gut, wenn man sie 2 Fuß oder 2 Lehmpatzen stark anleget.

Alle innere Wände hingegen, selbst die lang durchlaufende, worauf die Balken in ihrer Mitte ruhen, dürfen nur 1 Fuß oder 1 Lehmpatzen stark seyn, ist aber das Gebäude viel über 30, wohl gar 40 Fuß breit; so wird man gut thun, auch die mittlere Langwand 1½ Fuß stark anzulegen.

Im übrigen werden die Wände eben so mit purem gehörig zubereitetem Lehm im gewöhnlichen Ziegelverband gemauert, wie solches bei gebrannten Steinen in Kalkmörtel geschiehet, und hat man ebenfalls für kleine Fugen zwischen die Steine zu sorgen.

§. 11.

Wo in den Wänden Thüren oder Fenster angebracht werden, müssen bei Wohnhäusern Zargen von 3 bis 4 zölligen im lichten behobelten und gefalzten Bohlen eingesetzt, in Ställen und Scheunen aber Thor und Thürgerüste nach Erforderniß der Umstände, von zur Hälfte geschnittenem Halb= oder auch von Ganz=Holz aufgerichtet werden.

§. 12.

Finden sich Maurer, die schon mit Lehmpatzen umzugehn wissen, so kann man über die Thüren und Fenster der Wohnhäuser ordentliche Bogen wölben, und

alsdann darf man sogar keine Fensterzargen von Bohlen einsetzen lassen, sondern ein Rähm von Tischlerbrettern vertritt die Stelle derselben; im Fall das aber nicht ist, so muß ausser der Fensterzarge noch ein Tragbrett von starkem Bohlholz oben eingelegt werden, auf welchem die Stärke der Mauer über die Fensteröffnung continuirt.

§. 13.

Sobald das Mauerwerk aufgeführt ist, wird eine Mauerlatte auf die Langwände gestreckt, in dieser werden die Balken eingekämmt, und hiernächst das Dach aufgesetzt; dies alles geschiehet so, wie es gewöhnlich bei massiven Gebäuden zu geschehen pflegt, nur sorgt man hier doch wohl gern dafür, daß die Balken und mit ihnen das Dach auf jeder Fronte mindestens 1½ Fuß überragen, um dadurch die Regentraufe vom Mauerwerk abzuleiten.

§. 14.

Daß man, sobald das Gespärre aufgerichtet ist, mit der Dacheindeckung vorgehn muß, darf wohl nicht erst erinnert werden, denn es ist dies eine nöthige und ganz natürliche Vorsicht, weil man sonst das Mauerwerk der Gefahr, vom Regen beschädigt zu werden, aussetzen würde.

§. 15.

Jedoch muß man nicht gleich nach aufgesetztem Dach die Beputzung der Wände, besonders nicht von aussen, vornehmen, sondern damit 4 Wochen und bis die Witterung etwas feucht ist, warten, damit erst das Mauerwerk sich ganz setzen und gehörig austrocknen kann.

§. 16.

Das Beputzen der Wände kann auf mancherlei Art geschehen, und ich habe davon schon im Anfange dieser Schrift etwas gesagt. Des Kalkanwurfs kann man sich dazu sowohl aus = als inwendig bedienen, nur wie gesagt, man muß damit vorsichtig zu Werke gehn, weil er sonst nicht fest hält, und zu vergeblichem Kosten-Aufwande Anlaß giebt.

§. 17.

Spaarkalk oder auch mit Spreu, Kaff und dergleichen feinen Strohfasern vermischter Lehm, ist in jedem Fall besser, und kann dergleichen Anwurf glatt abgerieben, und hiernächst mit einer starken Kalkschlemme überzogen werden. Dergleichen Putz ist wohlfeil, und am leichtesten zu repariren, immer aber muß man nur dafür sorgen, daß, man putze, womit man will, der Mörtel gut in die offen gelassenen Mauerfugen eintreibe.

In Gegenden, wo viele Theerschwelereien vorhanden, kann man sich auch der Theergalle, als eines bewährten Mittels wider das Eindringen der äusseren Feuchtigkeit bedienen; nämlich man streicht die glatte Lehmwand damit ein Paarmal an, und hiernächst überzieht man sie ebenfalls mit einer starken Kalkschlemme.

§. 18.

Zu Aufmauerung der Feuermauern im innern des Gebäudes kann man sich zwar auch ohne alle Gefahr der mit Stroh vermischten Lehmpatzen bedienen, allein besser ist es doch, wenn man diese, 5 Fuß vom Fundament ab hoch, von gebrannten Ziegeln aufführen läßt.

Auf alle Fälle muß man aber, wenn auch im innern des Gebäudes die Feuermauern und der Schornstein von Lehmpatzen aufgeführt werden, den Schornsteinaufsatz über und unter Dach 5 Fuß hoch von gebrannten Ziegeln aufmauern.

§. 19.

Bei Gebäuden von Lehmpatzen, wenn beide Giebel gerade aufgehn, könnte man das Fachwerk derselben nun zwar auch mit Lehmpatzen ausmauern, allein geschiehet solches nur $\frac{1}{2}$ Ziegel oder Lehmpatzen stark, so hält sich das nicht, und will man $\frac{1}{2}$ Stein vor und $\frac{1}{2}$ Stein im Holze mauern: so ist es umständlich, schwer, und wegen der dann nöthigen eisernen Anker auch zu kostbar, daher ist es am allerbesten, wenn es die Umstände nur einigermaßen zulassen, die Giebel in ordentlichem Verbande $\frac{1}{2}$ Stein stark mit gebrannten Ziegeln vor dem Holze zu verblenden; alsdann kann jede Art übler und feuchter Witterung denselben keinen Schaden zufügen, und sie werden dadurch auch feuersicher.

§. 20.

Auch muß man zu Ableitung der Regentraufe von den Giebelwänden, weil sie vom Dach nicht geschützt werden, vorlängst der Balken ein schreges Traufbrett auf Knaggen anbringen.

4. Anmerkung. Ist der Fall, daß man ein mit Lehmpatzen erbautes Haus mit einem Ziegel- oder mit einem Lehmschindeldach versehn will: so rathe ich alsdann ein Walmdach zu machen, welches über die Giebelwände eben so weit wie über die Fronten hervorstehet, denn nur in dem einzigen Falle, wenn der grade aufgehende Giebel und dessen Holzwerk von aussen mit gebrannten Ziegeln massiv verblendet ist, kann er den Beschädigungen durch üble Witterung und dem Eindrängen eines ausserhalb entstandenen Feuers

Widerstand leisten, und sich auch ohne beschwerliche Reparaturen lange Zeit conserviren, dagegen das geklebte Fachwerk oder die Ausmaurung mit Lehmpatzen so wenig bei üblem Wetter als beim Feuer von Nutzen ist.

§. 21.

Es ist ausser Zweifel, daß in Gegenden, wo es an Ziegelerde nicht fehlt, und wo man zur Zeit noch immer in geklebtem Fachwerk bauet, man auch mit Lehmpatzen bauen kann, denn aufs Höchste gerechnet, gehöret zu einem Gebäude von Lehmpatzen nur noch $\frac{2}{3}$ mehr Lehm als zu einem in Fachwerk, und die Baukosten, wenn alles und jedes gekauft werden muß, sind sich beinahe ganz gleich. Zum Beweise dieser letztern Behauptung werde ich es beim Schluß dieser Abhandlung versuchen, genaue Anschläge von dem Kostenverhältniß einer Bauart gegen die andere zu liefern, vorläufig aber hier gleich noch einige Prinzipien beibringen.

§. 22.

Zu einem Bauerhause von 40 Fuß lang, 32 Fuß breit, gehören überhaupt 10,000 Lehmpatzen. Dieser Angabe gemäß kann man ungefähr den Bedarf zu jedem kleineren oder grösseren Gebäude ausrechnen.

§. 23.

Man kann auch die Rechnung noch genauer anstellen, wenn man den körperlichen Inhalt des gesammten Mauerwerks nach Schachtruthen ausmittelt, und die gefundene Zahl derselben mit 550, als so viel Steine auf eine Schachtruthe gerechnet werden, multiplicirt.

§. 24.

Eine Schachtruthe ist ein cubisches Maaß, 12 Fuß lang, 12 Fuß breit oder hoch, und 1 Fuß stark, und enthält 12 mit 12 multiplicirt 144 Cubic-Fuß.

§. 25.

Es kommt nicht auf das genaueste Verhältniß des Zusatzes von Stroh- und Flachsschefen zu dem Lehm, woraus man Lehmpatzen machen will, an; Erfahrung hat aber doch gelehret, daß man zu 1000 dergleichen Lehmpatzen 240 Cubic-Fuß Lehm, 56 Cubic-Fuß Sand, und ⅓ Schock gutes Roggenstroh, und im Fall man Flachsschefen hat, etwas weniger Stroh rechnen kann, doch ist unter Lehm und Sand derjenige mitgerechnet, welcher hiernächst zur Vermauerung nöthig ist.

§. 26.

Da sich der Lehmpatzenstein mit dem Mauerhammer schlechterdings nicht in Stücken schlagen läßt, es sich aber doch füget, daß des Verbands wegen sogenannte Quartierstücken bei der Hand seyn müssen, so ist es nothwendig, daß gleich, wenn die Lehmpatzen gemacht werden, in derselben Form man auch (eine kleine Anzahl, etwa den 20sten Theil des ganzen Bedarfs) Steine von purem Lehm ohne allen Strohzusatz streichet, und sie zugleich trocken werden läßt, damit diese hiernächst beim Bau zu Verbandstücke und zu den Abgleichungen zerschlagen und gebraucht werden können.

Jetzt glaube ich die Lehre vom Bau mit Lehmpatzen umständlich genug abgehandelt zu haben; ein jeder, der davon practischen Gebrauch machen will, wird das finden, und seine Versuche werden ihm auch die zu beobachtende Vortheile zeigen.

Ich kann also diese Materie verlassen, und nun noch eins und das andere in Bezug auf dieselbe und über den Nutzen dieser Bauart für den Staat anführen.

Am

Am vortheilhaftesten für denselben ist der Bau mit Lehmpatzen alsdann, wenn der Bauerstand ihn allgemein anwendet, denn es ist unglaublich, wie viel Holz diese Menschenklasse Jahrjährlich gebraucht, nicht sowohl zum Bau ihrer Häuser, als zur Feuerung. Letzterer Bedarf ist sehr groß, wozu die elenden hölzernen Gebäude beitragen, worin die Zimmer wegen der dünnen Wände sich nicht erwärmen lassen, wenn auch Tag und Nacht das Feuer im Ofen und Kamin unterhalten wird. In einem Gebäude von Lehmpatzen aber kann man die Zimmer mit weniger Holz bald erwärmen, und folglich kann der Bauer, geringe gerechnet, mit der Hälfte des sonstigen Holzbedarfs zur Feuerung jährlich auskommen, dies ist ein beträchtlicher Vortheil, denn wenn gleich in den Preussischen Provinzen der Landmann in Ansehung seines Brennholzbedarfs nur auf gewisse Holztage eingeschränkt, und auf Raf- und Lese-Holz angewiesen ist: so setzt diese Maaßregel der Holzverschwendung doch keine Grenzen, und entweder werden die Forsten zu Nacht bestohlen oder aber der bemittelte Bauer kauft das ihm fehlende Holz.

Auch ist der Bau mit Lehmpatzen, wenn er allgemein auf dem platten Lande angewendet wird, dem Staat deswegen sehr vortheilhaft, weil er für Feuersgefahren schützt, und die Stelle des massiven Baues mit gebrannten Ziegeln möglichst vertritt. Zwar ist er nicht ganz so dauerhaft, wie dieser, aber auch in allen Fällen weniger kostbar, und auch nicht überall kann der massive Bau mit gebrannten Ziegeln statt finden, denn es giebt Gegenden, wo gute Ziegelerde rar ist,

wo das Brennholz oder auch Torf fehlet, und wo sogar nicht einmal Kalk um billigen Preiß zu haben ist. Und wäre auch das alles nicht der Fall; so werden doch jederzeit 2 Klafter Brennholz da erspart, wo man 1000 Lehmpatzen statt 2000 gebrannte Ziegel vermauert, denn diese werden zu letzteren erfordert, und da selten 1 Stammholz mehr, wie ein Klafter Brennholz liefert; so kann man immer annehmen, daß so viel tausend Ziegel irgendwo vermauert werden, eben so viel Stämme Holz sind auch irgend einer Forst dadurch entzogen.

Der Bau mit Lehmpatzen ist also nicht blos deswegen ein Vortheil für die Forsten, weil er letztern das Holz erspart, was zu den Holzwänden erforderlich gewesen wäre, wenn in Fachwerk hätte gebaut werden sollen, sondern er erspart auch das Holz, was das Ziegel- und Kalkbrennen erfordert haben würde, wenn im andern Fall vom Bau mit gebrannten Ziegeln die Rede gewesen wäre.

Dies wird nun auch in Ansehung des Nutzens, den die allgemeine Einführung der Bauart mit Lehmpatzen dem Staat gewährt, genug seyn; ich weiß wenigstens meinerseits nichts weiter hinzuzufügen, als daß er auch sonst noch zum Wohl des Landmanns gereichet, denn ein Gebäude von Lehmpatzen erfordert nicht so viele Reparaturen, als ein Fachwerk, oder andere hölzerne Gebäude, auch wohnet es sich darin gesunder und feuersicherer, und die Dorfbewohner werden gut thun, wenn sie sich von Stund an beeifern, jeder Bauer nach seinen Kräften und Bedürfniß, von Jahr zu Jahr so viel Lehmpatzen in Vorrath anzuschaffen, als endlich

zu Erbauung eines neuen Hauses, Scheune oder Stalls nöthig sind.

Bis jetzt hat unter allen Schriftstellern und zugleich practischen Landwirthen Niemand noch so viel reelle Beweise von der Nützlichkeit des Baues mit Lehmpatzen gegeben, als Herr von Goldfus, der, wie Herr Commissionsrath Riem in der von ihm in diesem Jahre herausgegebenen Schrift, betitelt:

„Feuersicherer und dauerhafter Häuserbau von „wohlfeilen Lehmpatzen"

anführet, und auch selbst versichert, nicht nur bloße Wände, sondern sogar Gewölbe von Lehmpatzen angelegt hat.

Indeß bin ich in zweien Puncten doch nicht ganz der Meinung des Herrn von Goldfus, und ich weiß nicht, wie selbst diese durch fernerhin erlangte Erfahrungen von ihm nicht auch schon sind bemerkt und getadelt worden. Ich will sie hier anführen, und mich dieserhalb des Herrn von Goldfus gütiger Verzeihung versichert halten.

1. Herr von Goldfus meinet, man solle, wenn man ein Gebäude von Lehmpatzen aufführen will, zu den äusseren Wänden erst 16 Fuß weit von einander entfernte Quadratpfeiler rund um ½ Fuß stark mit Ziegeln verblendet, inwendig mit rohen Lehmpatzen ausgefüllt, und oben mit Ziegeln abgeglichen, aufführen, gleich darauf das Dach setzen, und dann erst die Zwischenweiten und die inneren Wände von Lehmpatzen aufmauern.

2. Man soll die Lehmpatzen, 18 Zoll lang, 6 Zoll breit, und eben so stark machen.

Der Nutzen von beiden streitet wider meine Beurtheilung und erlangte Erfahrung; denn wenn ich auch in Rücksicht des ersten annehme, daß die aufgemauerten massiven Pfeiler nicht blos ½ Fuß verblendet, sondern ganz von gewöhnlichen 3 Zoll starken Ziegeln aufgeführt würden, und man darin 2 Stein hohe Verzahnungen zum künftigen Verbande mit den Lehmpatzen anbrächte; so wird doch nur immer eine sehr schlechte Vereinigung beider Materialien mit einander entstehen, und wenn diese auch in der ersten Zeit sich ganz gut hielte: so muß doch über lang oder kurz eine schädliche Ablösung sichtbar werden, weil, sey es so wenig als es will, immer aber doch die Lehmpatzenzwischenwand einer senkrechten Zusammenpressung in sich mehr fähig und unterworfen ist, als die perpendiculären von Ziegel in Kalk aufgemauerten oder auch nur verblendten Pfeiler, es sind. Ich sehe daher in der That nicht ein, warum man so umständlich verfahren will; denn zu mehrerer Dauer eines Gebäudes kann die pfeilerweise Aufmaurung der Wände immer nicht beitragen, allenfalls kann sie auf den 4 Ecken Statt finden, um das Abstoßen derselben zu verhüten.

Und liesse sich eine Lehmpatzenwand wirklich gar nicht anders dauerhaft aufführen, als wenn zuvor in gewissen Entfernungen Pfeiler von Ziegeln aufgeführt worden: so wäre es kaum der Mühe werth, den Bau mit Lehmpatzen überhaupt zu empfehlen; denn alsdann hörte er auf, dem gemeinen Landmann nützlich

zu seyn, dem es ganz eigentlich darauf ankömmt, beinahe alles, was zu einem Hausbau gehöret, eigenhändig thun zu können, und mit allen ausserordentlichen Kosten verschont zu werden.

Herr von Goldfus ist ein bemittelter Mann, besitzt selbst eine Ziegelei. Er bauete also auch nicht blos deshalb von Lehmpatzen, um überhaupt wohlfeile und dauerhafte Gebäude zu gewinnen, sondern er wollte aus Schonung des Holzes, dessen er auf seinen Gütern nicht viel hatte, massiv bauen, und wagte es nicht, eher eine Wand von Lehmpatzen aufzuführen, bevor die Arbeit im Trocknen geschehen konnte; daher kömmt es also wohl hauptsächlich, daß er mit der Pfeilermauerung und Aufsetzung des Dachs anfing, und dann erst das Uebrige mit Lehmpatzen fertigen ließ. Vielleicht auch war er wirklich in seiner Gegend der Erste, der es versuchte, von blos getrockneten Steinen oder Lehmpatzen zu Häuserbauten Gebrauch zu machen.

Ein bemittelter Landmann, der es ausführen kann, mag lieber die Aussenwände eines Gebäudes, vom Fundament ab 3 Fuß hoch, von gebrannten Ziegeln in Kalk, und dann erst das Uebrige und alle innere Wände ganz von Lehmpatzen aufführen lassen, als daß er sich mit der Pfeilermauerung einläßt; so gewinnt er doch wenigstens das, daß die Nässe von unten, den Wänden niemals den mindesten Schaden verursacht.

In Ansehung des zweiten Puncts, worin ich mit dem Herrn von Goldfus nicht gleicher Meinung bin, nemlich in Ansehung des Maaßes der Lehmpatzen von 18 Zoll lang, 6 Zoll breit, und eben so stark, bemerke ich:

Mit diesen oder solchen Patzen bauet Herr von Goldfus seine äusseren Wände 1 ½ Fuß, mithin die Länge eines Steines oder Patzens stark, das nun lasse ich gelten, weil so doch immer eine Querverbindung der Steine unter sich Statt findet. Wie aber werden nun die innern Wände, die nur 1 Fuß, mithin ⅔ der Länge eines Patzens stark seyn sollen, gemauert? Da kann keine Creutz- oder Querverbindung der Steine unter sich Statt finden, sondern sie müssen alle mit ihrer Länge, der Länge der Wand gleich laufen, und so also immer 2 Steinbreiten an einander kommen, um die Stärke der Wand nur von 1 Fuß zu erhalten, auf diese Art aber setzet man eigentlich nicht eine, sondern zwei nur 6 Zoll dicke Wände dicht an einander, ohne eine mit der andern durch etwas mehr als blos eine dünne Lehmmasse oder Mauerspeise zu verbinden. Dies ist doch auf alle Fälle nicht gut, und daher besser, die Länge der Lehmpatzen nur 11 Zoll anzunehmen, weil dann der nöthige Creutzverband entstehet, welcher zu allem dauerhaften Mauerwerk unumgänglich nöthig ist. Vielleicht hat indeß Herr von Goldfus zweierlei Formen zu den Lehmpatzen gebraucht, wovon aber in seinen Beschreibungen sich nichts erwehnt findet.

Der Herr Geheime Oberbaurath Gilly zu Berlin erwehnt in der von ihm ebenfalls dies Jahr herausgegebenen Schrift, betitelt:

„Beschreibung der Feuer-abhaltenden Lehmschin„deldächer, nebst gesammelten Erfahrungen über „den Lehmpatzenbau"

pag. 49 von der Schädlichkeit der Pfeilermauerung nach Herrn von Goldfus Methode auch schon das Nöthige, und räth ebenfalls den Gebrauch der kleineren Lehmpatzen an, läßt sich auch über die Ursachen von beiden einigermaßen aus.

Herr Landbaumeister Keferstein zu Brandenburg will in seiner neuen Ausgabe der Anfangsgründe zur bürgerlichen Baukunst dem Bau mit Lehmpatzen nicht das Wort reden, sondern zieht den Bau mit Wellerwänden, den er den seinigen nennt, ihm vor.

Ich vermag seine Gründe nicht zu prüfen, doch glaube ich, liegt die Ursache wohl in gewissen Zwistigkeiten, die er dieserhalb vorhin schon mit einem oder dem andern der ihm vorgesetzten Oberbauräthe, vielleicht mit Herrn Geheimen Oberbaurath Gilly selbst gehabt hat; ist das aber nicht der Fall, so ist auch die Anmerkung, die letzterer darüber in seiner eben genannten Schrift macht, ganz richtig, besonders in Rücksicht des Kostenverhältnisses. Vielleicht aber liegt hier ein bloßes Mißverständniß zum Grunde, und Herr Keferstein denkt sich wohl nur Wellerwände nach des Pariser Baumeisters Herr Cointeraux Methode, welche von bloßer trockener Erde mit etwas oder auch gar keinem Stroh vermischt, geschlagen und aufgeführt werden.

Auch diese Manier ist in dieser Provinz versucht worden, und ich werde weiter hinten Gelegenheit nehmen, davon ein mehreres beizubringen, zuvor aber will ich noch von dem Bau mit Wellerwänden, wie dessen Ausführung vom jetzigen Kriegsrath Schlönbach im Jahr 1768. unter dem Titel:

„Versuch eines Vorschlages zu einer Holz erspa-
„renden Bauart ꝛc.“

beschrieben wird, etwas sagen.

Die Wellerwände haben unstreitig auch ihr gutes, denn ihnen haben wir wahrscheinlich die Erfindung der Lehmpatzen-Bauart zu danken, und wo man Gebäude von Wellerwänden antrifft, dienen sie zum untrüglichsten Beweise, daß der Bau mit Lehmpatzen unschädlich und besser ist als der mit Wellerwänden, weil man mit jenen schneller als mit diesen seinen Zweck erreicht, denn die Ausführung des letztern hat viele Schwierigkeiten, vorzüglich wegen des langsamen Trocknens, und in Rücksicht der innern Wände in einem Gebäude, denn diese mögen entweder auch von Weller- oder von Fachwerk seyn, so sind sie in beiden Fällen nur sehr schwer mit den äusseren Mauern zu verbinden, taugen daher zu Wohnhäusern, welche sich ohne Scheidewände nicht behelfen können, beinahe gar nicht.

Der polnische Cammerherr Herr von Schmielewski zu Ridezivol bauete in den letzten 5 Jahren auf seinem Gute gleiches Namens eine so genannte Caserne für 16 Familien. Das Gebäude ist nur 1 Etage hoch, mithin hat es eine ausserordentliche Länge, und da man mit dem Bau ausserdem sehr langsam vorging, so ist derselbe auch nur sehr schlecht gerathen, doch aber ist dasselbe fertig, und ein sehr kostbares hölzernes Schindeldach mit starkem Ueberbau bedeckt es. Letzteres zieht die Aufmerksamkeit eines jeden auf sich, und man wird durch dasselbe abgeleitet, auch die übrigen Eigenschaften des Gebäudes zu betrachten,

die dagegen sehr abstehn, denn die Wände haben ein überaus schlechtes Ansehn, weil der äussere Kalkanwurf schon stückweise abgefallen ist, und Fenster- und Thürzargen nicht winkelrecht eingesetzt sind.

Dieser Gutsbesitzer macht überhaupt bei seinen Bauten allerhand Versuche, so hat er denn auch alte Wirthschafts-Gebäude nach Herrn von Goldfus Methode mit massiven Pfeilern und Wellerwänden versehn, unter andern auch einem Schafstall dossirte Pfeiler von Ziegelsteinen geben lassen.

Herr Rittmeister von Gerhard zu Orlowo bey Inowraclaw ist auch einer der vorzüglichsten Versucher der Wellerarbeit, er hat sogar Gewölbe der Art machen lassen, die aber, wie wohl vorher zu sehen war, sobald die Lehm-Masse trocken wurde, und die Schachtbogen weggenommen waren, sich zusammen drückten, spalteten, dennoch aber nicht ganz einfielen, vielmehr sich noch jetzt erhalten. Es sind dies zwar Kellergewölbe, haben aber geringe Spannung, liegen hoch über der Erde, und werden von einem Fachwerksgebäude, so zu Federviehställe eingerichtet ist, bedeckt.

Ausserdem hat dieser Gutsbesitzer auch ein großes Familienhaus von Wellerwänden aufgerichtet, und dasselbe mit einem holländischen Ziegeldach versehen, welches sich vollkommen gut erhält.

Die Gegend, welche man im Netzdistrict Cujavien nennt, liefert überhaupt manches Beispiel von dem Bau mit Wellerwänden oder so genannter Stempel-Arbeit, auch der Bauart mit rohen Ziegeln.

So hat unter andern der Herr Landrath von Oppeln junior auf seinem ehemaligen Guthe Lonsk bei Pakoscz ein Brauhaus und Wohnungen darin, von rohen Lehmsteinen ohne allen Zusatz von Stroh oder Flachsschefen aufmauern lassen, und dies Gebäude hält sich ungemein gut. Die Form der Steine ist wie das der gewöhnlichen gebrannten Ziegel, daher es denn auch sehr zweckmässig hat ins Werk gestellt werden können, die 4 Ecken des Gebäudes von dergleichen gebrannten Ziegeln zu mauern.

In dieser Gegend, deren Boden aus einer puren grauen Thonerde besteht, die im Sommer bei großer Hitze felsenartig hart wird, würde die Bauart des Pariser Baumeisters Herrn Cointeraux die beste Anwendung finden, wie sie denn auch wirklich schon, als welches ich bereits erwehnt habe, im Jahr 1786 versucht wurde, ohne daß damals noch das Geringste von den Beschreibungen gedachten Baumeisters bekannt war; der Fall ist dieser:

Durch ein Rescript des Königl. Preussischen Generaldirectoriums zu Berlin vom 5ten September 1785 wurde ein Mann, Namens Johann Rudolph, der sich für einen Stempelarbeiter ausgab, und aus Eisleben in Sachsen gebürtig war, an die Königl. Brombergische Kriegs- und Domainen-Cammer gewiesen, die ihm hierauf im Amte und Dorfe Riesczewitz ein Büdner-Etablissement unter der Bedingung anweisen ließ, daß er sein Wohnhaus zur Probe von Stempelarbeit verfertigen und aufbauen sollte, wozu er sich auch willig verstand. Um aber mit dem Menschen, da er

nichts um und an sich hatte, sicher zu gehen, errichtete der dortige Beamte Lembke mit ihm des Hausbaues wegen einen ordentlichen Contract, und legte demselben einen Kostenanschlag nach eigener Angabe des Rudolph zum Grunde, nach welchem das Gebäude 35 Fuß lang, 16 ½ Fuß breit, 7 Fuß vom Fundament ab in Wänden bis unter die Balken hoch werden, und nicht mehr als excl. des Holzes 97 Thlr. 16 Gr. 2 Pf. Preuss. kosten sollte.

Die Königl. Pr. Cammer berichtete dieserhalb nach Hofe, und der Bau wurde nicht nur genehmigt, sondern auch noch in demselben Jahre angefangen, und bereits das Jahr darauf im Monath Februar völlig geendigt; das Gebäude steht also nun schon 8 ½ Jahr, und ich kann versichern, daß es sich bis diese Stunde beinahe noch in eben den Umständen befindet, in welchen es gleich nach seiner Vollendung war; schön ist es nicht, aber es entspricht dem Zweck eines Bauergebäudes völlig.

Der Rudolph verfertigte die Wände (mit Recht so genannt) von Stempelarbeit, er bediente sich dazu des den Wellerarbeitern gewöhnlichen Geräths, nemlich einer Chablone von 2 durch Creutzholz mit einander verbundenen Bretter, wo zwischen nach und nach immer höher und höher die mit Stroh vermischte natürliche so eben ausgegrabene feuchte Erde geworfen, und mit Stempelklötzen von Eichenholz, unablässig so stark wie möglich zusammen geschlagen wurde. Die äusseren Wände machte man 2 ¼, die inneren 1 ½ Fuß stark, und zu Aufmaurung des Kamins und des

Schornsteins unter Dach, bediente man sich roher Ziegel; das Dach erhielt auf beiden Fronten einen hinreichenden Ueberbau, die Giebel wurden halb gewalmet, oder wie man auch zu sagen pfleget, gekrepelt, und wo Thüren und Fenster hinkamen, wurden Zargen von 3 zölligen Bohlen eingesetzt.

Als die Wände von Stempelarbeit fertig waren, beputzte der Meister sie auf der äusseren Seite, und wußte die vorstehenden Strohfasern geschickt abzuschneiden, so wie auch alle andere Ungleichheiten abzustoßen, und um den Wänden von Aussen eine gewisse auffallende Schönheit zu geben, wurden sie zuletzt mit einer starken Kalkschlemme überzogen, so sich bis jetzt noch ziemlich erhalten hat.

Diese Bauart ist, wie gesagt, in dem Cujavischen Theil des Netzdistricts für den gemeinen Landmann sehr zu empfehlen, sie fand auch viele Liebhaber, und der Rudolph hätte sich als Meister derselben sein reichliches Brod verdienen können, er war aber kein guter Wirth, machte überall zu leichte Contracte, gerieth in Schulden, ging nach ein Paar Jahren davon, und ließ Haus und Hof, welches ihm noch nicht erblich verschrieben war, im Stich, und jetzt befindet sich dasselbe in den Händen des zeitigen Beamten, Herrn Amtmanns Borck.

Vielleicht wünscht irgend Jemand von dieser Thatsache näher überwiesen zu seyn, daher ich mit hoher Erlaubniß hier sogleich sowohl den Bericht der Königl. Kriegs = und Domainen = Cammer an ein hohes Generaldirectorium zu Berlin vom 26sten November 1785,

als das Hofrescript vom 23sten December desselben Jahres, den Kostenanschlag und das wegen Vollendung des Baues von mir unter dem 14ten Februar 1786 ausgefertigte Attest mittheile.

## 1. Bericht der Königl. Kriegs- und Domainen-Cammer vom 26. Nov. 1785.

Der Uns mittelst allergnädigsten Rescripts vom 15. Sept. c. zum Etablissement zugesandte sächsische Colonist Johann Rudolph zeigte hier bei seiner nähern Vernehmung an: daß er von Profession ein Stempelarbeiter sey, und daß diese darin bestehe, daß er aus allen möglichen Erdarten, Mauren von 2 Fuß dicke und drüber aufzuführen wisse. Diese Arbeit sey aber von den gewöhnlichen Wellerwänden darin unterschieden, daß er Alles trocken arbeite, und blos durch Stampfen und Stoßen seinen Wänden die gehörige Festigkeit gäbe.

Es hat uns des Versuchs werth geschienen, durch diesen Menschen, der im Amte Niesczewitz etablirt ist, und daselbst eine Büdnerwohnung erhalten soll, sich sein eigenes Haus auf diese Art erbauen zu lassen, und der Beamte Lemcke hat zu dem Ende nach der eigenen Angabe des ꝛc Rudolph einen Anschlag davon fertigen müssen, welchen wir Ew. Königl. Majestät zur nähern Einsicht sub petito remissionis abschriftlich überreichen.

Da wir überzeugt sind, daß Allerhöchstdieselben dieses zu approbiren geruhen werden, indem bei diesem Bau nicht nur Kosten, sondern auch Bauholz erspart, und vielleicht mehrere zur Nachahmung dieser Bauart folgen werden: so bitten wir allerunterthänigst,

Uns die betragende Kosten von 97 Thlr. 16 Gr. 2 Pf. ꝛc. allergnädigst anzuweisen.

Wir ersterben ꝛc.

## 2. Approbations-Rescript des Königl. General-Directorii zu Berlin vom 23. Dec. 1785.

Von Gottes Gnaden Friedrich König von Preussen ꝛc.

Unsern gnädigen Gruß zuvor. Veste, Hochgelarte Räthe, liebe Getreue! Bei denen in Eurem Bericht vom 26sten m. pr.

angeführten Umständen wollen wir hiermit in Gnaden genehmigen, daß der in Niesczewitz etablirte Colonist Johann Rudolph, dessen Arbeit darin besteht, daß er aus allen möglichen Erdarten, Mauren von 2 Fuß dicke und drüber, trocken aufzuführen, und selbigen blos durch Stampfen und Stoßen die gehörige Festigkeit zu geben weiß, sich sein eigenes Haus auf diese Art nach dem hierbei zurückgehenden Anschlage erbauen möge; nur habt ihr, nachdem dasselbe wird errichtet seyn, von dem Befinden und der zu verhoffenden Dauer dieses Baues, mit Beilegung des gewöhnlichen Attests des Landbaumeisters in Copia, zu seiner Zeit zu berichten, auch sodann eine Abschrift des jetzigen Anschlages beizufügen. Die zu dem Hause qu. erforderliche Kosten von 97 Thlr. 61 Gr. 2 Pf. preuß. werden übrigens Eurem Gesuch gemäß ꝛc. angewiesen.

Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin den 23. Dec. 1785.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

v. Blumenthal. v. Gaudi. v. Werder.

## 3. Anschlag

zum Bau eines Hauses von sogenannter Stempelarbeit für den Colonisten Johann Rudolph im Dorfe Niesczewitz. Dasselbe wird 35 Fuß lang, $16\frac{1}{2}$ Fuß breit, 7 Fuß bis an das Gebälke vom Fundament ab, hoch.

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a. Stempelarbeit. | | | | | | |
| Die Wände von Erde mit Stroh vermischt, $2\frac{1}{4}$ Fuß stark und 75 Fuß hoch auf ein Fundament von $1\frac{1}{2}$ Fuß Höhe und $2\frac{1}{2}$ Fuß Breite, letzteres von Feldsteinen in Lehm gemauert, zu stampfen und zu schlagen, incl. fürs Ausgraben und Anbringen der Erde : : : : | — | — | — | 20 | 80 | 11 |
| b. Zimmerarbeit. | | | | | | |
| Die Mauerlatten nebst 8 Balken und 8 Paar Sparren und 2 Krepelgiebel zuzulegen und zu richten für : : : | 4 | — | — | — | — | — |
| Latus - | 4 | — | — | 20 | 80 | 11 |

| | Rthl. | Gr | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transp. | 4 | — | — | 20 | 80 | 11 |
| 3 Blockzargen zu den Thüren und 2 dito zu den Fenstern mit Falz von 4 zölligen 14 Zoll breiten Bohlen zu fertigen à 15 Gr. : : : : : | — | 75 | — | | | |
| Den Fluhr und die Kammer mit 12 Stück 1½ zöllige Bretter zu bestölpen, pro Brett 6 Gr. : : : : : : : : : | — | 72 | — | | | |
| 8 Stück Trauf- und Sturmbretter zuzurichten und anzuschlagen à 6 Gr. : | — | 48 | — | 6 | 15 | — |
| c. **Maurerarbeit.** | | | | | | |
| Den Schornstein, Kamin und Ofen von rohen Steinen zu fertigen : : : : | 3 | 45 | — | | | |
| Die Stube und Kammer mit Kalk abzuschlemmen : : : : : : : : : : | — | 75 | — | 4 | 30 | — |
| d. **Lehmerarbeit.** | | | | | | |
| 16 Fächer in den Krepelwänden beider Giebel zu stacken und zu lehmen à 9 Gr. | 1 | 54 | — | | | |
| Den Windelboden über die Stube zwischen die Balken zu stacken und unten und oben dem Holze gleich zu lehmen für | 1 | — | — | | | |
| Den Fußboden in der Stube und Kammer mit Erde auszufüllen und mit Lehm auszuschlagen : : : : : : | — | 67 | 9 | 3 | 31 | 9 |
| e. **Dachdeckerarbeit.** | | | | | | |
| 7½ □ Ruthe das Dach zu latten und mit Stroh zu decken incl. Bandstöcke und Weden anzuschaffen, à 45 Gr. : : | — | — | — | 3 | 67 | 9 |
| f **Tischlerarbeit.** | | | | | | |
| 3 Thüren mit eingeschobenen Leisten zu fertigen, à 30 Gr. : : : : : : : | 1 | — | — | | | |
| 2 Fensterrähme desgleichen à 15 Gr. : | — | 30 | — | 1 | 30 | — |
| g. **Schlosserarbeit.** | | | | | | |
| 3 Thüren mit 2 Haken, 2 Bändern und Ueberwurf zu beschlagen, à 45 Gr. | 1 | 45 | — | | | |
| 1 Fenster zu beschlagen : : : : : : | — | 22 | 9 | | | |
| 1 Schock Nägel : : : : : : : : : | — | 27 | — | 2 | 4 | 9 |
| h. **Glaserarbeit.** | | | | | | |
| 8 □ Fuß die Fenster mit ord. Glase in Bley zu verglasen, à 15 Gr. : : : | — | — | — | 1 | 30 | — |
| i. **Brettschneiderlohn.** | | | | | | |
| 4 Bohlen 4 Zoll stark 27 Fuß lang mit 6 Schnitt zu schneiden pro Schnitt 18 Gr. | 1 | 18 | — | | | |
| Latus - | 1 | 18 | — | 43 | 19 | 2 |

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transp. | 1 | 18 | — | 43 | 19 | 2 |
| 20 Stück $\frac{3}{4}$ zöllige Bretter mit 23 Schnitt zu schneiden, à 18 Gr. | 4 | 54 | — | 5 | 72 | — |
| k. **Materialien u. Fuhrlohn.** | | | | | | |
| 2 Achtel Cubicruthen Feldsteine à 4 Rthl. | 8 | — | — | | | |
| 9 Schock Stroh à 1 Rthl. 8 gGr. | 12 | — | — | | | |
| NB. Davon werden $1\frac{1}{2}$ Schock zur Stempel- und Lehmarbeit, und $7\frac{1}{2}$ Schock zum Dach gebraucht. | | | | | | |
| 1 Tonne Kalk | 1 | 7 | 9 | | | |
| 24 Fuder Lehm à $7\frac{1}{2}$ Gr. | 2 | — | — | | | |
| 2 Fuder Sand à 12 Gr. | — | 24 | — | 23 | 31 | 9 |
| l. **An freyem Bauholz und dessen Anfuhre für baare Bezalung.** | | | | | | |
| 10 Stück mittel Kienen Bauholz zu Balken und Mauerlatten, die Zöpfe zu Sparren $2\frac{1}{2}$ Meile weit anzufahren à 60 Gr. | 6 | 60 | — | | | |
| 11 Stück klein Kienen Bauholz zu den übrigen Sparren, Kehlbalken, Krepelwänden und Aufschieblingen, auch $2\frac{1}{2}$ Meile weit anzufahren, à 45 Gr. | 5 | 45 | — | | | |
| 4 Stück Sageblöcke anzufahren à 75 Gr. | 3 | 30 | — | | | |
| 1 Stück rindschällig Holz desgleichen | — | 60 | — | | | |
| 23 Stück Spaltlattstämme anzufahren à $7\frac{1}{2}$ Gr. | 1 | 82 | 9 | 18 | 7 | 9 |
| m. **Stempelgeräthschaften.** | | | | | | |
| 24 Stück eichene Spannhölzer u. 6 Stempel vom Rademacher fertigen zu lassen | 1 | — | — | | | |
| 6 Stück $\frac{1}{2}$ zöllige Schablarbretter und 48 Fuß eichene Sparrhölzer à 3 Zoll im □ stark zu schneiden | 1 | 81 | — | | | |
| 1 Sageblock dazu $2\frac{1}{2}$ Meile weit anzufahren | — | 75 | — | | | |
| 1 Eiche aus dem Gniefkower Busch abzustämmen und heranzubringen | — | 45 | — | | | |
| NB Sowohl der 1 Sageblock als die Eiche wird gleichfalls frey verabfolgt | — | — | — | 4 | 21 | — |
| Insgemein | — | — | — | 2 | — | — |
| Summa | — | — | — | 97 | 61 | 2 |

Niesczewitz, den 29. Octob. 1785.

Lembcke.

4. Attest.

## 4. Attest.

Der sogenannte Stempelarbeiter Johann Rudolph hat dasjenige Wohnhaus im Dorfe Niesczewitz, worin er selbst als Colonist wohnen soll, jetzt nach seiner Wissenschaft in Wellerwänden fertig geschafft, und daß dieses darnach gut genug geschehen ist, kann ich nach vorhergegangener Besichtigung bezeugen.

Bromberg, den 14. Febr. 1786.

(L. S.) Böthcke.
Landbaumeister.

NB. Ich muß hier noch anmerken, daß ich damals an der Dauerhaftigkeit dieser Bauart selbst sehr zweifelte, und daher mich auch sehr gehütet habe, das Attest mit Lobeserhebungen anzufüllen; überdies muß ich auch noch bekennen, daß der Bau doch 18 Thlr. 47 Gr. mehr auszuführen gekostet hat, als der Anschlag besagt, denn für die Zimmerarbeit mußte zugelegt werden, auch waren mehrere rohe und auch gebrannte Ziegel zum Schornstein erforderlich.

## Zweiter Abschnitt.

Bei einem Gebäude, welches dauerhaft, feuersicher und wohlfeil zugleich seyn soll, kommt es indeß nicht blos auf dessen Wände allein an; sondern es gehört dazu auch die Feuersicherheit des Gebälkes und des Dachs, ich glaube also berechtigt zu seyn, hier auch noch darüber etwas zu sagen, und will des Endes:

I. Eine Beschreibung der so genannten gestreckten Windeldecken, und

II. Eine Beschreibung der besten Art Dächer auf bäuerlichen Gebäuden,

liefern; also:

### I.

### Beschreibung der sogenannten gestreckten Winkeldecken.

Eine dergleichen Decke unterscheidet sich vom gewöhnlichen Windelboden dadurch, daß sie über die Balken weggeht, statt daß dieser das Fach zwischen 2 Balken blos ausfüllt, sie hat aber ungemeine Vorzüge vor dem Windelboden, und wird folgendergestalt gemacht.

Man kann dazu allerhand, sonst zu nichts als zum Verbrennen taugliches, nur nicht ganz krummes und verfaultes Holz nehmen, am Besten wird sie von 3 bis 4 Zoll starken ellernen oder andern Rundhölzern; diese

läßt man so lang wie sie sind, wenn es das Gebäude erlaubt, auch 30 Fuß, und wenn sie recht kurz sind, müssen sie doch stets über 3 Balken weggehn. Die Stangen oder Rundhölzer werden mit Strohlehm (das heißt, mit durch nassen Lehm gezogenem langen Stroh) umwunden, und so eine an die andere auf die Balken des Hauses gelegt, bis damit der ganze Boden bedeckt ist; ist dies geschehn, so wird über die Lage noch ein 3 bis 4 Zoll dicker Lehmstein geschlagen, unten aber wird nur so viel weiches und kurzes Lehmstroh zwischen die Fugen zweier Streckhölzer angetragen, daß letztere abgeglichen oder eins zu seyn scheinen.

Man verfertigt diese Decken aber auch zuweilen von gespaltenen Bohlstücken und von geschnittenen Brettern. In beiden Fällen werden diese auf die Balken dicht neben einander gelegt, und dann darauf ebenfalls ein tüchtiger Erdstrich von Kaf-Lehm geschlagen. Man bedient sich dazu, in Ermangelung der Bohlstücke von Ellernholz, auch wohl des kienenen rindschäligen Holzes, welches man ebenfalls bis zur gehörigen Stärke und Länge spaltet.

Weiter kömmt übrigens nichts zu beobachten vor, als daß man auf alle Fälle dafür sorgt, daß die Decke incl. Holz und Estrich wenigstens 6 Zoll dick wird.

Vorzüge, welche sie in Verhältniß des Windelbodens gewährt, sind folgende:

1) Darf man auf das Gebäude nicht so viel Balken legen, als nöthig sind, wenn man Windelboden machen will, mithin erhält das Dachwerk auch nicht so viel Paar Sparren. Man kann füglich

ohne die mindeste Besorgniß irgend einer Art zu hegen, die Balken 4 bis 5 Fuß von Mittel zu Mittel weit aus einander entfernen, und so kann man bei einem Gebäude von 40 Fuß Länge mit 9 bis 10 Balken auskommen, dagegen man bei Windelboden, deren 12 und eben so viel Paar Sparren haben müßte, indem ein Windelfach zwischen die Balken nicht über 3 Fuß breit seyn darf, weil bei einer grösseren Weite stets zu besorgen ist, daß das ganze Fach herunter stürzen wird, zumal wenn man darauf, in Ermanglung eines besondern gedielten Bodens, gehen muß.

2) Kann die beschriebene Art Decke jeder Bauer, ja der unbeholfenste Mensch, selbst machen, woher sie denn auch sehr wenig kostet, und unter allen Dekkenarten die wohlfeilste ist, wo hingegen eine Windeldecke, oder so genannter Windelboden, schon einen eigenen Werkverständigen erfordert, welcher auf dem Lande, wo dergleichen Leute selten sind, besonders in den Ost- und Westpreussischen Provinzen oft sehr theuer und über den Werth der Arbeit bezahlt werden muß, und Holz kostet der Windelboden eben sowohl, wie die gestreckte Decke.

3) Leistet letztere jedem Gebäude bei Feuersgefahr die besten Dienste. Geräth so ein Gebäude von Aussen her in Flamme, so kann es gerettet werden, denn die Lehmestrichlage erlaubt nicht sogleich, wenn das Dach brennet, daß sich auch die Balken anzünden. In Pohlen und in den angrenzenden Provinzen, wo dergleichen Decken häufig und fast überall

gefunden werden, hat man Beispiele genug, daß das Dach des Hauses abbrannte, der Rumpf samt Decke aber gerettet wurde.

4) Darf bei solcher Decke der Landmann seinen Boden, den er gewöhnlich zur Getreideaufschüttung braucht, gar nicht deshalb noch erst bedielen; denn ist der Lehmestrich nur gut, und wie eine Scheunentenne gemacht, so hat das Haus den besten, niemals einer kostenspieligen holzverderbenden Reparatur unterworfenen Boden.

5) Da die Balken in dem Hause, wo gestreckte Decken angebracht werden, nach unten zu frei liegen bleiben: so können die Wände sämmtlich 9 Zoll, als so viel die Balkenhöhe beträgt, niedriger werden, ohne daß man für die Gesundheit der Bewohner, in Rücksicht der nöthigen Höhe der Zimmer, besorgt seyn darf. Befinden sich also dergleichen Decken in einem massiven oder von Lehmpatzen erbauten Hause: so macht die ersparte Wandhöhe einen merklichen Unterschied in Ansehung der Baukosten.

Uebrigens wird wohl ein Jeder, der diese Decken-Art, und die sonst besonders in den Märkischen Provinzen gewöhnliche Windelboden kennt, gern eingestehn, daß bei bäuerlichen Gebäuden, letztere die allertadelhaftesten sind; denn wie schon erwehnt, werden die Balken drüberhin nicht noch mit Brettern bedielt, so kann man darauf, ohne Gefahr des Einsturzes, nicht gehen, noch weniger aber Getreide darauf schütten. Oft genug stürzen sie auch ohne alle gewaltige Veran=

lassung, vermöge ihrer eigenen Schwere, von selbst herunter.

## II.
## Beschreibung der besten Art Dächer auf bäuerlichen Gebäuden.

Zu Abwendung der Feuersgefahr von Gebäuden wären zwar Ziegeldächer die nützlichsten, allein theils sind dieselben für den unbemittelten Landmann zu kostbar, theils und vorzüglich verursacht deren Unterhaltung viele Beschwerden, auch sind sie auf Scheunen und Ställen nicht empfehlenswerth, weil auf beiden Gebäuden das Getreide und Heu gewöhnlich bis unter Dach gepanset, und bei dieser Gelegenheit das Ziegeldach beschädigt wird, auch ist es fast eine wahre Unmöglichkeit, dasselbe für das Eindringen des Schneegestöbers und des Regens völlig sicher zu stellen, daher denn auch darunter das Getreide und Heu dem Verderben blos gestellt wird.

Auf Ochsen= und Schweinemast=Ställe, welche gewöhnlich nahe bei den Brau= und Brandhäusern erbaut werden, sieht man sich oft nothgedrungen, um die Feuersgefahr abzuwenden, Ziegeldächer zu machen, allein was kostet denn auch deren Unterhaltung? Theils werden die Steine, besonders wenn sie nicht recht gut sind, von der in solchen Gebäuden beständig unterhalten werdenden Feuchtigkeit und den scharfen Ausdünstungen vom Vieh, zerfressen, andern Theils auch, dauert das Dach, wenn besonders dasselbe nur einfach im Splies gelegt ist, gar nicht lange, und längstens nach

2 Jahren muß es aufs Neue umgedeckt werden. Man pflegt zwar, um die Ausdünstungen des Viehes und deren Nachtheil vom Dach abzuleiten, Qualmröhren von Brettern in dergleichen Gebäuden anzubringen, allein viel wird dabei in dieser Rücksicht nicht gewonnen.

Die hölzernen Schindeldächer sind aber eine Pest der Forsten und ein Verderb für den Bauenden, und nutzen überhaupt nicht, bei entstehendem Feuer ist an kein Retten zu denken, und den Schnee lassen sie so gut wie die Ziegeldächer durch.

Bloße Strohdächer sind auch nicht die besten, Rohrdächer hingegen sehr gut, wenigstens in Rücksicht auf Dauer, daher will ich deren vortheilhafteste Anfertigung hier ganz kurz berühren.

Wenn Stroh und Rohr um einen billigen Preis zu haben ist, so nehme man 2 Theile Stroh und einen Theil Rohr, lasse das Rohr über das Stroh decken, und verwahre die Förste mit Strohpuppen; so ein Dach, wenn es nicht über 1 Fuß weit von Mittel zu Mittel gelattet ist, dauert 40 bis 50 Jahr, ohne daß ein mehreres zu dessen Unterhaltung geschehen darf, als zuweilen neue Verförstung.

Dergleichen Dach, sey es auch noch so gut, schützt aber immer nicht für Feuersgefahr, indeß schützt dafür auch so leicht keine Dachart, selbst ein Ziegeldach nicht durchaus, besonders wenn es in hölzern Splies eingedeckt worden.

Ich kenne aber eine Dachart, welche auf dem Lande in jedem Betracht die anwendbarste ist, sie wird die Bedachung mit Lehmschindeln oder Lehmbacken

genannt. Herr Geheimer Oberbaurath Gilly hat eine dergleichen, so wie sie im Halberstädtischen und im Marienwerderischen Cammer-Departement anzutreffen, in seinem neulichen Werk sehr umständlich beschrieben, indeß weicht seine Deckart von der, die ich kenne, und hier beschreiben werde, sehr ab, und es kömmt darauf an, welche von beiden die beste ist.

Ein Lehmschindel- oder Lehmbacken-Dach kann mit Recht ein halbes Strohdach genennt werden, denn unmittelbar auf die Latten werden die Lehmschindel wie Dachziegel dicht an einander aufgehangen, und auf diese Unterlage kömmt allererst das Stroh (nur halb so viel als sonst) und wird, wie gewöhnlich, mit Bandstöcken und Bindweden, zugleich mit den Schindeln oder Backen, an die Latten befestigt.

Die Lehmschindel oder Lehmbacken werden folgendergestalt gefertigt. Es wird eine Werkstelle wie ein großer Tisch von Brettern, auf Pfählen oder Böcken ruhend, gemacht, und auf 2 Seiten desselben werden erhabene Leisten in solchen Entfernungen als der Lehmschindel oder Lehmbacken breit seyn soll, befestigt, gewöhnlich macht man sie 5 Fuß lang, 3 Fuß breit, $\frac{5}{4}$ Zoll stark.

Ehe man zur Anfertigung schreitet, muß man vorher eingesumpften wohl durchgearbeiteten und von Steinen und allen sonstigen Unreinigkeiten gesäuberten Lehm und gutes Stroh, auch die nöthigen, 3 Fuß langen, 1 Zoll starken Stöcke bei der Hand haben. Ist dies, so legt man das gut ausgeschüttelte lange Stroh guten Fingers dick neben einander auf die Werkstelle

oder Tisch, und läßt die Aehrenden auf beiden Seiten überhängen, hiernächst verbreitet man darauf die Lehmmasse so, daß sie nicht viel über ½ Zoll hoch wird, drückt sie fest ein, und glättet sie mit dem Streichholze; ferner nimmt man 2 von den vorhandenen Stöcken, und schlägt auf beiden breiten Seiten um dieselben die Aehr-Enden vom Stroh, und knetet Lehm darauf, alsdann ziehn 2 Menschen die Lehmschindel von der Tafel behutsam herab, und wenden sie um, vorher aber bestreuen sie den Tisch ganz dünne mit trockenem feinen Sand; wenn dies geschehen, wird die andere Seite des Lehmschindels oder Backens auch ½ Zoll hoch mit Lehm bedeckt, geknetet, und wie auf der ersten Seite geschehen, glatt gemacht. Ist sonach die Arbeit eines Schindels fertig, so tragen ihn 2 Menschen zum Trocknen fort, und legen ihn auf die Erde, wo schon eine Unterlage von Rundlatten für ihn parat gemacht ist, und so wie die Procedur mit dem einen, so ist sie mit allen.

Leuten, die schon damit Bescheid wissen, geht die Arbeit sehr von der Hand, und sie kostet daher auch nur sehr wenig.

Bei Erfindung eines dergleichen Dachs werden immer 3 Menschen gebraucht, einer auf, der andere unter dem Dach, und der dritte reicht dem obersten das Stroh, die Deckstöcke und Weiden zu.

Sobald die Lehmschindel trocken sind, alles bei der Hand, das Dach 1 Fuß weit von Mittel zu Mittel gelattet, und ganz unten vorlängst den Knaggen oder Sparren ein Trauf- und vorlängst den Giebelsparren auf die Latten, ein Seiten- oder Sturm-Brett aufge-

nagelt ist, fängt man mit der Deck-Arbeit von unten herauf an, hängt zuerst einige Lehmschindel auf, und deckt darauf gleich mit Stroh. Der Decker steckt von oben mit Gewalt durch die Lehmschindel die Bindwede durch, und der unterste bieget sie um die Latte, und sticht sie nach oben zurück, wo sie denn ersterer über den Deckstock, und folglich Latte, Lehmschindel und Strohlage mit einem fest zusammen bindet, und so wird fortgefahren, bis das ganze Dach fertig ist.

Es versteht sich hiebei von selbst, daß die Lehmschindeln, wenn sie auf die Latten gehängt werden, so dicht wie möglich an einander gezogen werden müssen, und daß man die doch bleibenden Fugen mit Kaf-Lehm hiernächst wohl verstreiche.

Um den Forst gehörig zu versichern, wird oben auf die Sparrspitzen eine gespaltene Latte mit der runden Seite nach oben, genagelt, nasser mit kurz gehacktem Stroh vermengter Lehm genommen, und dieser 3 Zoll hoch aufgelegt, und demselben eine Ründung, so wie die Hohlziegel haben, gegeben. In diesen Lehm werden kurze Strohwische, die mit den Stammenden einige Zoll hervorragen, eingedrückt, und das Stroh abermals mit Lehm bedeckt, und glatt gemacht, übrigens aber die Verförstung mit Strohpuppen so beendigt, wie es bei gewöhnlichen Strohdächern geschiehet.

Dergleichen Dach ist auf allen nur möglichen Arten von Landgebäuden der Empfehlung werth; es schützt für Feuersgefahr, ist wohlfeil, ungemein haltbar, und bedarf, bis daß es ganz vermodert, gar keiner weitern Unterhaltung.

Alle Gebäude im Städtchen Cammin, im Netz-District, haben dergleichen Dächer; die ältesten davon sind 60 bis 70 Jahr alt, und überall mit Mooß bewachsen.

Der erste Regen, der so ein Dach trifft, klebet die Strohspitzen auf die Lehmschindel so fest an, daß nachher kein noch so heftiger Sturm im Stande ist, die Strohlagen aufzuheben oder gar zu zerreissen, und vermodert endlich das Dach, so nimmt man alsdann dasselbe herunter, und deckt auf die alte Schindellage von Neuem.

Im genannten Städtchen Cammin, dessen Gebäude sämmtlich ganz von Holz erbaut sind, ist seit Menschendenken nur zweimal Feuer, und zwar blos in den Brauhäusern, ausgekommen, beidemal aber wurde dasselbe durch diese gute Deckart gerettet, und das Feuer vermochte nicht mehr, als die Hälfte des Strohes von dem einen abzubrennen. Das geht auch ganz natürlich zu, das Feuer hat keine Luft, und ist das Stroh nicht noch ganz frisch, so kann auch selbiges nur langsam von der Flamme verzehrt werden.

Als ein Rettungsmittel bei Feuersgefahr nehmen die Camminer gleich ihre Zuflucht zum Wasser, eilen damit unter Dach, und befeuchten die Lehmschindellage, und brennt alsdann auch das Stroh darüber wirklich an, so kann es doch nur so brennen, als nasses Stroh am Feuer.

Als das erwehnte eine Brauhausdach brannte, schob man, vermittelst der angelegten Leiter, die Stroh-Asche herunter, und löschte auf der Erde erst das Feuer.

So leicht ist also nicht zu besorgen, daß auch selbst das stärkste Feuer ein solches Dach ganz abbrennen wird, und ist die Gefahr ja sehr groß; so kann man unter Dach gehn, die Bindweden losschneiden, und die allenfalls schon brennenden Lehmschindeln herunter stoßen.

Wie vortrefflich ist also diese Dachdeckung, sie ist bei weitem besser, wie die mit Ziegeln, vorzüglich auf dem Lande, denn sie gewährt alles, was man dort Vollkommenheit mit Recht nennt. Auf Getreide-Speichern ist sogar keine besser, wie sie, denn ich kann versichern, daß es unter dergleichen Dächern auf den Boden viel reinlicher aussieht, als da, wo Ziegeldächer sind.

Zum Schluß dieser Abhandlung darf ich denn nun auch wohl behaupten, daß wenn sowohl die hier beschriebenen Lehmschindeldächer als die gestreckten Windeldecken, und der Bau mit Lehmpatzen erst mehr in Gebrauch gekommen, man nicht ferner so wie bisher über Feuersbrünste und über Holzmangel wird klagen hören, und Gott wollte, daß ich es erlebe und höre, wie hier oder da Jemand sich gefunden, dem dieses mein Büchelchen angenehme Dienste geleistet hat, wie froh wollte ich seyn, und selbst die Stunden segnen, die ich zum Schreiben gebrauchte, und die in meiner Lage, wie jedermann glauben wird, nicht die ruhigsten und sorgenleersten waren.

Nun will ich auch noch die als einen Anhang versprochene Anschläge von dem Kostenverhältniß einer Bauart gegen die andere, und ausserdem einen Anschlag von den Baukosten zu einem Bauernhause in Lehmpatzen samt nöthigen Rissen liefern.

# Anhang,

welcher von dem Kosten-Verhältniß einer Bauart gegen die andere handelt, und Anschläge sowohl von einem Hause für 4 Deputanten-Familien, als von einem Bauernhause, liefert.

## Dritter Abschnitt.

### Ueber das Verhältniß der Kosten des Baues in Lehmpatzen, gegen den mit gebrannten Ziegeln, den in gemauertem und den in geklebtem Fachwerk.

Es ist großen Schwierigkeiten unterworfen, ja ganz unmöglich, das Kostenverhältniß einer Bauart gegen die andere genau anzugeben; denn so mannichfaltig die Ursachen oft sind, warum unter anscheinlich gleichen Umständen ein und dasselbe Gebäude hier mehr, dort weniger, zu erbauen kostet, so mannichfaltig sind sie auch wegen der längeren oder kürzeren Dauer desselben.

Beim Bau kömmt überhaupt viel auf die Güte der Materialien, auf die Zeit, in welcher er betrieben wird, und auf die gebrauchten Handwerker an. Selten trifft dies alles mit Vollkommenheit zusammen, und folglich kann auch der billigste und erfahrenste Bauherr oder Baumeister nicht immer nach seinen Wünschen handeln, und gemeiniglich fehlt es an genugsamer Zeit, weil selten eher Jemand zum Bau schreitet, bevor die höchste Noth ihn dazu treibet, und dann soll auch gleich in der kürzesten Frist alles zu Stande seyn. Oft auch treibt Eigensinn sein Spiel, und es werden die Nachhelfungen und Reparaturen vollendeter Neubauten,

besonders in den ersten Jahren gar sehr verspätet, und dies alles gereicht zum unbeschreiblichen Nachtheil.

So viel indes über den Gegenstand, wie man am Besten bauen soll und kann, schon geschrieben ist, und noch geschrieben werden dürfte; so wird doch größtentheils alles beim Alten bleiben, und ein jeder, der bauen muß, wird bauen, wie er will und kann, und je nachdem er über diese oder jene Bauart am vortheilhaftesten unterrichtet ist, wird er gut oder schlecht bauen, es mag auch immerhin dabei sein Bewenden haben, wenn nur der Zweck, Holz und Kosten zu schonen, nicht ganz verfehlt, und in Rücksicht der letztern nicht zu extremen Mitteln Zuflucht genommen wird.

Für die Ewigkeit zu bauen, ist so nur ein bloßer Gedanke; für die ist nichts, als wahrscheinlich die Elemente. Also ein Gebäude, (Palläste, Festungen, andere Militär-Gebäude und Kirchen ausgenommen) sey aufgeführt wovon es will, wenn es nur dem Bewohner genügt, nicht verfassungswidrig und doch so erbauet ist: daß es ein Menschenalter hindurch stehet, so ist es gut, denn gar zu dauerhaft und unverwüstbar zu bauen, würde uns mit Recht auch Vorwürfe zuziehn, unsern Nachkommen nichts zu thun übrig lassen, und es würde künftighin um Gewerbe, Nahrung, Cultur und Ausbildung des menschlichen Verstandes übel aussehn, wenn besonders letzterer weiter keine Unterhaltung fände, als Anschauer desjenigen, so wir ihm zurück gelassen. Selbst die Förster ihrer Zeit könnten damit nicht zufrieden seyn, weil nur fortdauernder Kunstfleiß und verschiedene Arten der Beschäftigungen die

Menschen

Menschen in einem Lande vermehrt, und von Periode zu Periode dieselben mehr und mehr bildet, und diese Bildung das Wohl des Staates ausmacht, ja das Glück und die Ruhe der hohen Häupter gründet und erhält.

Dem Landmann allein ist daher ein haltbarerer Bau, wie bisher bei ihm üblich war, wohl anzurathen, denn er hat zu allen Zeiten mit Ackerbau und Viehzucht immer genug zu thun, um davon so viel zu erwerben, daß er die Abgaben entrichten kann; für ihn und zu seiner Schonung, und darf ich sagen, Belehrung, muß man also arbeiten, denn wahrlich in dieser Hinsicht ist zur Zeit noch wenig geschehen.

Ich habe daher auch nur ihn, bei Abfassung dieses ganzen Werks, vor Augen gehabt, und ihm zu gut wiederhole ich denn hier nochmals, daß keine Bauart zweckmässiger ist, als die mit Lehmpatzen, und zum Beweise dieser Angabe hab ich also mit aller Unpartheilichkeit nachfolgende Kosten = Anschläge gefertigt.

---

An

**von den erforderlichen Kosten und Materialien zum Bau eines Deputanten-Lehmpatzen, von gebrannten Ziegeln, in gemauertem oder auch geklebtem**

| No. 1. Anschlag vom massiven Bau mit Lehmpatzen, wenn das Gebäude 57 Fuß lang, 25 Fuß breit wird. | Rthl. | Gr. | Pf. | No. 2. Anschlag vom massiven Bau mit gebrannten Ziegeln, wenn das Gebäude ebenfalls 57 F. lang, 25 F. breit wird. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit incl. Tagelöhner. | | | | 1. Maurerarbeit incl. Tagelöhner. | | | |
| $6\frac{3}{4}$ Schachtruthen das Fundament zu beiden Front- und Giebelmauern, 3 Fuß in und über der Erde tief, 2 Fuß stark. $3\frac{1}{2}$ Schachtruthen das Fundament zu den innern Wänden, Brandmauern und Kaminen 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß tief, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. $10\frac{1}{4}$ Schachtruthe Fundament von Feldsteinen in Kalk zu mauern, gehörig abzugleichen und die Erde auszugraben, à 1 Rthl. 12 Gr. , , , , , , , | 15 | 9 | — | Die Fundamentarbeit ist ganz gleich, mithin auch , , , | 15 | 9 | — |
| $10\frac{3}{4}$ Schachtruthen die beiden Front-Wände incl. zwischen die Balken, 9 Fuß hoch, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. 4 Schachtruthen die Giebelmauern bis unter die Balken 8 Fuß hoch, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. $14\frac{3}{4}$ Schachtruthen die Front- und die Giebelmauern von Lehmpatzen in Lehm aufzuführen à 1 Rthlr. , , , , , , | 14 | 18 | — | $14\frac{3}{4}$ Schachtruthen sind hier ebenfalls von Ziegeln in Kalk aufzuführen, wegen der kleinern Form der Steine aber ist das Arbeitslohn à 1 Rthl. 12 Gr. | 22 | 3 | — |
| $6\frac{1}{2}$ Schachtruthe die innern Wände, excl. Brandmauern und Kamine, von Lehmpatzen in Lehm gehörig aufzumauern à 1 Rthlr. , , , , , , | 6 | 12 | — | Desgleichen von Ziegeln in Kalk à $1\frac{1}{2}$ Rthlr. , , , , , , | 9 | 18 | — |
| Latus - | 36 | 15 | — | Latus - | 47 | 6 | — |

schläge,

Hauses auf dem Lande für vier Familien, sowohl wenn selbiges massiv von Fachwerk aufgeführet werden soll, wie die Zeichnung Tab. I. nachweiset.

| No 3. Anschlag vom Bau in gemauertem Fachwerk, wovon das Gebäude $53\frac{1}{2}$ Fuß lang, 23 Fuß breit wird. | Rthl. | Gr. | Pf. | No. 4. Anschlag vom Bau in geklebtem Fachwerk, wornach das Gebäude ebenfalls $53\frac{1}{2}$ Fuß lang, 23 Fuß breit wird. | Rthl. | Gr. | Pf. |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| 1. Maurerarbeit incl. Tagelöhner. | | | | 1. Maurerarbeit incl. Tagelöhner. | | | |
| 6 Schachtruthen Fundament zu den äußern Wänden 3 Fuß in und über der Erde tief, 2 Fuß stark. $3\frac{1}{2}$ Schachtruthen das Fundament zu den innern Wänden, Brandmauern und Kaminen, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß tief, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. $9\frac{1}{2}$ Schachtruthe Fundament von Feldsteinen in Kalk zu mauern, gehörig abzugleichen und die Erde auszugraben à 1 Rthl. 12 Gr. : : : : : : : : | 14 | 6 | — | Das Fundament muß mit jenem gleich seyn, mithin kostet es auch : : : : : : : : : | 14 | 6 | — |
| $16\frac{1}{3}$ □ Ruthe gesammte innere und äußere Wände excl. Giebel, die Fache ½ Ziegel stark in Kalk gehörig auszumauern und die Stiele zu falzen, à 20 Gr. : : : : : : | 13 | 14 | 8 | Das Ausstaken und Kleben der Wandfache kömmt bey Lehmerarbeit vor. | | | |
| Latus - | 27 | 20 | 8 | Latus - | 14 | 6 | — |

Continuatio

| No. 1. Vom Lehmpatzen-Bau. | Rthl. | Gr. | Pf. | No. 2. Vom Bau mit Ziegeln. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Transp. | 36 | 15 | — | Transp. | 47 | 6 | — |
| Die Feuermauern und Kamine auf ihrem Fundament sammt Schornsteinröhre von Ziegeln gehörig anzulegen, herauszuführen, zu berappen u. putzen. | 10 | — | — | Desgleichen | 10 | — | — |
| 2¼ □ Ruthen beide gerade Giebel ½ Fuß vor, ½ Fuß im Holze mit Ziegeln zu vermauern und mit 4 Eisen zu verankern, à 1 Rthl. 4 Gr. | 2 | 15 | — | Auch so | 2 | 15 | — |
| 13½ □ Ruthen die äußern Wände incl. Giebel und Plinte mit Kalk zu berappen, und den Kalk gut in die offen gelassene Fugen einzuwerfen, à 12 Gr. | 6 | 18 | — | Desgleichen | 6 | 18 | — |
| 26½ □ Ruthen die gesammten inneren Wände mit Lehm tüchtig abzugleichen, abzureiben, und mit einer starken Kalkschlemme zu weißen, à 10 Gr. | 11 | 1 | — | Auf Ziegel kann inwendig auch wohl ein Ueberzug von Sparkalk gesetzt werden, der taugt aber nicht viel, daher für die Arbeit mit reinem Kalkmörtel wie gegenseitig passiren | 11 | 1 | — |
| 2 Ofen von Ziegeln auf gemauerten Fuß zu setzen, à 2 Rthlr. | 4 | — | — | Desgleichen | 4 | — | — |
| Summa Maurerarbeit | 71 | 1 | — | Summa Maurerarbeit | 81 | 16 | — |
| 2. Zimmerarbeit incl. Holzbeschlagen und Schneiden. | | | | 2. Zimmerarbeit incl. Holzbeschlagen und Schneiden. | | | |
| 13 Gebind, das Dach mit doppelt stehendem Stuhl sammt Balkenlage zu zimmern, zu verbinden, einfache Mauerlatte zu strecken und alles zu richten incl. lange Knaggen auf die Sparren zu nageln, à 2 Rthl. 16 Gr. | 34 | 16 | — | Desgleichen | 34 | 16 | — |
| 12 Fuß Krippen auszuhauen und in beiden Ställen anzubringen à 1 Gr. | — | 12 | — | Desgleichen | — | 12 | — |
| Gesammte Thür- und Zargenarbeiten kommen, besserer Uebersicht | | | | | | | |
| Summa Zimmerarbeit | 35 | 4 | — | Summa Zimmerarbeit | 35 | 4 | — |

der Anschläge.

**No. 3.**

**Vom Bau in gemauertem Fachwerk.**

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Transp. | 27 | 20 | 8 |
| Desgleichen | 10 | — | — |
| 2 □ Ruthen beide gerade Giebel ½ Stein stark mit Ziegeln auszumauern und die Stiele zu falzen, à 1 Rthlr. | 2 | — | — |
| 12½ □ Ruthe das Fachwerk der Wände incl. Giebel von außen mit Kalk zu berappen, desgleichen die Plinte, à 12 Gr. | 6 | 6 | — |
| Das Fachwerk von innen mit Kalk zu berappen, abzureiben und incl. Holzwerk zu weißen, wie gegenseitig | 11 | 1 | — |
| Desgleichen | 4 | — | — |
| Summa Maurerarbeit | 61 | 3 | 8 |
| 2. Zimmerleute incl. Holzbeschlagen und Schneiden. | | | |
| 13 Gebind das ganze Gebäude in 2 mal verriegeltem, verschwelltem u. verrähmtem Fachwerk, sammt Dachgespärre mit doppelt stehendem Stuhl zu zimmern, zu verbinden und richten, incl. Knaggen auf die Sparren zu nageln, à 4 Rthl. | 52 | — | — |
| Desgleichen | — | 12 | — |
| wegen, beym Tischler vor. | | | |
| Summa Zimmerarbeit | 52 | 12 | — |

**No. 4.**

**Vom Bau in geklebtem Fachwerk.**

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Transp. | 14 | 6 | — |
| Desgleichen | 10 | — | — |
| Das Ausfachen der Giebel kömmt beim Lehmer vor. | | | |
| Der Kalkanwurf auf geklebtem Fachwerk conservirt sich außerhalb nicht, daher er auch nicht veranschlagt wird. | | | |
| Alles Klebewerk von innen mit einer tüchtigen Kalkschlemme zu überziehn und zu weißen, 26½ □ Ruthe, à 6 Gr. | 6 | 15 | — |
| Desgleichen | 4 | — | — |
| Summa Maurerarbeit | 34 | 21 | — |
| 2. Zimmerarbeit incl. Holzbeschlagen und Schneiden. | | | |
| Desgleichen | 52 | — | — |
| Desgleichen | — | 12 | — |
| Summa Zimmerarbeit | 52 | 12 | — |

Continuatio

## No. 1.
## Vom Lehmpatzen=Bau.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **3. Lehmer=Arbeit.** | | | |
| 9¾ □ Ruthen über die Balken des ganzen Hauses eine gestreckte Winkeldecke von gespaltenen Bohlstämmen zu fertigen, nemlich die Stämme zu spalten und zu verlegen, und hiernächst einen 3 Zoll starken Lehmestrich aufzutragen, pro □ Ruthe 18 Gr. = = = = | 7 | 7 | 6 |
| 8 □ Ruthen das ganze Haus bis zur bestimmten Terrainhöhe mit guter Erde auszufüllen, dieselbe fest zu stampfen u. darauf einen 3 Zoll dicken Lehmestrich zu schlagen, à 12 Gr. | 4 | — | — |
| Summa Lehmer=Arbeit | 11 | 7 | 6 |
| **4. Dachdecker=Arbeit.** | | | |
| 16⅙ □ Ruthe das Dach 1 Fuß weit von Mittel zu Mittel zu latten und mit Stroh tüchtig einzudecken, auch zu verförsten incl. Bandstöcke und Weden dazu anzuschaffen, à 14 Gr. | 9 | 10 | 4 |
| Summa Dachdecker=Arbeit | 9 | 10 | 4 |
| **5. Dem Tischler incl. Holz und Nägel.** | | | |
| 9 Thürzargen von 3zölligen Bohlen im Lichten, behobelt mit Falz und über der Eingangs=Thüre, auch ein Fensterholz à 1 Rthl. 12 Gr. = = = | 13 | 12 | — |
| 7 innere und die Hauseingangs=Thüre von behobelten geleimten Brettern, mit eingeschobenen Leisten zu fertigen, à 1 Rthl. | 7 | — | — |
| Latus - | 20 | 12 | — |

## No. 2.
## Vom Bau mit Ziegeln.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **3. Lehmerarbeit.** | | | |
| Desgleichen = = = = = = = = | 7 | 7 | 6 |
| Desgleichen = = = = = = = = | 4 | — | — |
| Summa Lehmerarbeit | 11 | 7 | 6 |
| **4. Dachdeckerarbeit.** | | | |
| Desgleichen = = = = = = = = | 9 | 10 | 4 |
| Summa Dachdeckerarbeit | 9 | 10 | 4 |
| **5. Dem Tischler incl. Holz und Nägel** | | | |
| 6 innere Thürzargen im Lichten behobelt mit Falz zu fertigen à 1 Rthl. 12 Gr. = = = | 9 | — | — |
| Ein Latteyholz und Fußbrett zur vorderen Eingangsthüre, auch Thür=Fensterrähm = = = | — | 14 | — |
| 7 Thüren von gehobelten geleimten Brettern, mit eingeschobenen Leisten zu fertigen, à 1 Rtl. | 7 | — | — |
| Latus = | 16 | 14 | — |

der Anschläge.

## No. 3.
## Vom Bau in gemauertem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **3. Lehmerarbeit.** | | | |
| 8 □ Ruthen dergleichen Decke à 18 Gr. | 6 | — | — |
| Desgleichen | 4 | — | — |
| Summa Lehmerarbeit | 10 | — | — |
| **4. Dachdeckerarbeit.** | | | |
| $13\frac{1}{4}$ □ Ruthe das Dach, wie erst gesagt, zu latten und zu decken à 14 Gr. | 7 | 17 | 6 |
| Summa Dachdeckerarbeit | 7 | 17 | 6 |
| **5. Dem Tischler incl. Holz und Nägel.** | | | |
| 7 Thüren incl. Hausthüre mit gefalztem Futter zu fertigen à 1 Rthl. 12 Gr. | 10 | 12 | — |
| 1 Fensterrähm über der Hausthüre | — | 6 | — |
| Die Feuerungsthüre | 1 | — | — |
| 2 Stallthüren ohne Futter à 16 Gr. | 1 | 8 | — |
| 2 Giebelluken-Laden à 12 Gr. | 1 | — | — |
| 2 zweiflügelichte Fensterrähme mit Futter u. Mittelpfosten, à 20 Gr. | 1 | 16 | — |
| 4 einflügelichte dito, à 17 Gr. | 2 | 20 | — |
| 2 Kaminbretter, à 16 Gr. | 1 | 8 | — |
| Summa Tischlerarbeit | 19 | 22 | — |

## No. 4.
## Vom Bau in geklebtem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **3. Lehmerarbeit.** | | | |
| $18\frac{1}{3}$ □ Ruthe gesammte stehende Fache in den Wänden und Giebeln zu staken und auf beiden Seiten dem Holze gleich zu lehmen, incl. Stakenreißen und den Lehm zu präpariren à 20 Gr. | 15 | 6 | 8 |
| Desgleichen | 6 | — | — |
| Desgleichen | 4 | — | — |
| Summa Lehmerarbeit | 25 | 6 | 8 |
| **4. Dachdeckerarbeit.** | | | |
| Desgleichen | 7 | 17 | 6 |
| Summa Dachdeckerarbeit | 7 | 17 | 6 |
| **5. Dem Tischler incl. Holz und Nägel.** | | | |
| Die Tischlerarbeit ist gegenseitiger in allen Stücken gleich, mithin kostet sie auch | 19 | 22 | — |
| Summa Tischlerarbeit | 19 | 22 | — |

## No. 1.

### Vom Lehmpatzen-Bau.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Transp. | 20 | 12 | — |
| 1 Fensterrähm über die Hausthüre | — | 6 | — |
| 1 Thüre vor der Feuerung : : | 1 | — | — |
| 2 Stallthüren von rauhen Brettern mit übergenagelten Leisten, à 16 Gr. : : : : : : : : | 1 | 8 | — |
| 2 von außen gehobelte Giebelluken-Laden, à 12 Gr. : : : : | 1 | — | — |
| 6 Fensterzargen von 3zölligen Bohlen mit Falz, à 14 Gr. : : | 3 | 12 | — |
| 2 zweiflügelichte Fensterrähme mit Mittelpfosten, à 12 Gr. : : | 1 | — | — |
| 4 einflügelichte Fensterrähme, à 6 Gr. : : : : : : : : : : | 1 | — | — |
| 2 Kaminbretter, à 16 Gr. : : | 1 | 8 | — |
| Summa Tischlerarbeit | 30 | 22 | — |
| **6. Dem Schlosser.** | | | |
| 9 Thüren, jede mit 2 Haken, 2 Bändern und Wippklinken zu beschlagen, à 1 Rthlr. : : | 9 | — | — |
| Zulage für 3 Ueberwürfe mit Krammen, oder auch Schubriegel zu den äußern Thüren, à 6 Gr. | — | 18 | — |
| Die Feuerungsthüre mit 3 Mauerhaken, 2 Bänden und Wippklinke zu beschlagen : : : | 1 | 8 | — |
| 2 Giebelluken-Laden, jede mit 2 Haken, 2 Bändern und Kettel zu beschlagen, à 6 Gr. : : : | — | 12 | — |
| 2 zweiflügelichte Fenster mit dem erforderlichen wenigen Beschlag, einen Flügel zum Aufmachen zu versehn, à 8 Gr. | — | 16 | — |
| 4 vierflügelichte Kammer-Fenster blos zu befestigen, à 3 Gr. | — | 12 | — |
| 4 Giebelanker, à 12 Gr. : : | 2 | — | — |
| Summa Schlosserarbeit | 14 | 18 | — |

## No. 2.

### Vom Bau mit Ziegeln.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Transp. | 16 | 14 | — |
| Die Feuerungsthüre desgleichen | 1 | — | — |
| 2 Stallthüren von rauhen Brettern mit übergenagelten Leisten zu fertigen, à 16 Gr. : : : | 1 | 8 | — |
| 2 Giebelluken-Laden desgleichen à 12 Gr. : : : : : : : | 1 | — | — |
| 2 zweiflügelichte Fensterrähme mit Mittelpfosten zu fertigen incl. Einfassung, à 18 Gr. : : | 1 | 12 | — |
| 4 einflügelichte dito à 15 Gr. : | 2 | 12 | — |
| 2 Kaminbretter à 16 Gr. : : | 1 | 8 | — |
| Summa Tischlerarbeit | 25 | 6 | — |
| **6. Dem Schlosser.** | | | |
| 4 Thüren, als die vordere Eingangsthüre vor der Feuerung, mit 3 Mauerhaken, 2 Bändern und Wippklinke zu beschlagen, à 1 Rthl. 8 Gr. | 5 | 8 | — |
| Desgl. mit Mauerschlies-Krammen | — | 18 | — |
| 6 innere Thüren, jede mit 2 Haken, 2 Bändern und Wippklinke zu beschlagen, à 1 Rthl. : : | 6 | — | — |
| Desgleichen : : : : : : : : | — | 12 | — |
| } Desgleichen : : : : : : : | 1 | 4 | — |
| Eben so : : : : : : : : : : | 2 | — | — |
| Summa Schlosserarbeit | 15 | 18 | — |

| No. 3. Vom Bau in gemauertem Fachwerk. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 6. Dem Schlosser. | | | |
| 9 Thüren, jede mit 2 Haken, 2 Bändern und Wippklinke zu beschlagen, à 1 Rthl. | 9 | — | — |
| 3 Ueberwürfe und Krammen, oder auch Schubriegel zu den äußeren Thüren, Zulage à 6 Gr. | — | 18 | — |
| Die Feuerungsthüre mit 3 Mauerhaken, 2 Bändern und Wippklinke zu beschlagen | 1 | 8 | — |
| 2 Giebelluken-Laden-Beschläge à 6 Gr. | — | 12 | — |
| Desgleichen | 1 | 4 | — |
| Summa Schlosserarbeit | 12 | 18 | — |

| No. 4. Vom Bau in geklebtem Fachwerk. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 6. Dem Schlosser. | | | |
| Wie gegenseitig | 11 | 14 | — |
| Desgleichen | 1 | 4 | — |
| Summa Schlosserarbeit | 12 | 18 | — |

## No. 1.
### Vom Lehmpatzen-Bau.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **7. Glaserarbeit.** | | | |
| 48 □ Fuß gesammte Fenster mit ord. Glase, kleine Scheiben in Bley zu verglasen Incl. Windeisen, à 4½ Gr. : : | 9 | — | — |
| Summa Glaserarbeit | 9 | — | — |
| **8. An Materialien incl. deren Ankauf und Transport.** | | | |
| 12 Schachtruthen Feldsteine zum Fundament à 4 Rthlr. : : | 48 | — | — |
| 11 Mille Lehmpatzen à 6 Rthlr. | 66 | — | — |
| 5 Mille Ziegelsteine zu den Feuermauern, Kamin, Schornstein auch Giebel, à 7 Rthlr. : | 35 | — | — |
| 29 Tonnen Kalk à 3 Schfl, anzukaufen u. anzufahren, à 1 Rthl. | 29 | — | — |
| 65 Fuder Lehm zur Vermauerung der Lehmpatzen und Schornsteine. | | | |
| 54 Fuder Lehm zum Lehmestrich auf dem Boden. | | | |
| 50 Fuder Lehm zum Estrich im Hause. | | | |
| 169 Fuder Lehm à 8 Cubik-Fuß zu graben und anzufahren, à 2 Gr. 6 Pf. : : : : : : | 17 | 14 | 6 |
| 138 Fuhren Mauersand, à 1½ Gr. | 8 | 15 | — |
| 17 Schock Stroh zum Dach und Estrich auf den Boden, à 2 Rtl. | 34 | — | — |
| 29 Tonnen Kalk zu löschen incl. Grubegraben, à 2 Gr. : : | 2 | 10 | — |
| Für allerhand Kleinigkeiten, Nägel und dergleichen : : : | 3 | — | — |
| Summa Materialien | 243 | 15 | 6 |

## No. 2.
### Vom Bau mit Ziegeln.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| **7. Glaserarbeit.** | | | |
| Desgleichen : : : : : : : : : | 9 | — | — |
| Summa Glaserarbeit | 9 | — | — |
| **8. An Materialien, deren Ankauf und Transport.** | | | |
| Auch so viel : : : : : : : | 48 | — | — |
| 23 Mille Ziegeln zu den Wänden und Giebeln ꝛc. ꝛc. | | | |
| 4 Mille Ziegeln zu dem Schornstein ꝛc. | | | |
| 27 Mille Ziegeln, à 7 Rthl. : | 189 | — | — |
| 59 Tonnen Kalk sind hier nöthig à 1 Rthl. : : : : : : : | 59 | — | — |
| 10 Fuder Lehm zur Feuerung und Schornstein ꝛc. | | | |
| 54 Fuder Lehm zum Boden-Estrich. | | | |
| 50 Fuder Lehm zum Estrich im Hause. | | | |
| 114 Fuhren Lehm à 8 Cubik-Fuß zu graben und anzufahren, à 2 Gr. 6 Pf. : : : : : : | 11 | 21 | — |
| 236 Fuhren Sand à 1½ Gr. : | 14 | 18 | — |
| Desgleichen : : : : : : : : | 34 | — | — |
| 59 Tonnen Kalk zu löschen à 2 Gr. | 4 | 22 | — |
| Desgleichen : : : : : : : : : | 3 | — | — |
| Summa Materialien | 364 | 13 | — |

der Anschläge.

## No 3.
## Vom Bau in gemauertem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 7. Glaserarbeit. | | | |
| Desgleichen | 9 | — | — |
| Summa Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 8. An Materialien, deren Ankauf und Transport. | | | |
| 10½ Schachtruthe Feldsteine à 4 Rthl. | 42 | — | — |
| 7½ Mille Ziegeln zum Fachwerk.<br>4 " " zum Schornstein ꝛc. | | | |
| 11½ Mille Ziegeln, à 7 Rthl. | 80 | 12 | — |
| 33 Tonnen Kalk, à 1 Rthl. | 33 | — | — |
| 10 Fuder Lehm zur Feuerung und Schornstein. | | | |
| 95 Fuder Lehm zum Estrich im Hause und auf dem Boden. | | | |
| 105 Fuhren Lehm à 8 Cubik-Fuß à 2 Gr. 6 Pf. | 10 | 22 | 6 |
| 142 Fuhren Mauersand, à 1½ Gr. | 8 | 21 | — |
| 14 Schock Stroh zum Dach und Estrich, à 2 Rthl. | 28 | — | — |
| 36 Tonnen Kalk zu löschen, à 2 Gr. | 3 | — | — |
| Desgleichen | 3 | — | — |
| Summa Materialien | 209 | 7 | 6 |

## No. 4.
## Vom Bau in geklebtem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 7. Glaserarbeit. | | | |
| Desgleichen | 9 | — | — |
| Summa Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 3. An Materialien, deren Ankauf und Transport. | | | |
| Desgleichen | 42 | — | — |
| 4 Mille Ziegeln zum Schornstein Kamin und Ofen, à 7 Rthlr. | 28 | — | — |
| 23 Tonnen Kalk, à 1 Rthlr. | 23 | — | — |
| 10 Fuder Lehm zur Feuerung, Schornstein ꝛc. ꝛc.<br>95 Fuder zum Estrich im Hause und auf dem Boden.<br>80 Fuhren zum Auskleben der Wände und Giebel. | | | |
| 185 Fuhren Lehm, à 2½ Gr. | 19 | 6 | 6 |
| 72 Fuhren Mauersand, à 1½ Gr. | 4 | 12 | — |
| 19 Schock Stroh zum Dach und Kleberarbeit, à 2 Rthl. | 38 | — | — |
| 23 Tonnen Kalk zu löschen, à 2 Gr. | 1 | 22 | — |
| Desgleichen | 3 | — | — |
| Summa Materialien | 159 | 16 | 6 |

Continuatio

## No. 1.
### Vom Lehmpatzen-Bau.

| | Rthl. | Gr | Pf. |
|---|---|---|---|
| 9. An Bauholz, dessen Ankauf und Transport. | | | |
| NB. Zur Vermeidung aller Weitläuftigkeiten, wird hier die Fußweise Berechnung des Holzes weggelassen. | | | |
| 13 Stück Holz zu Balken und Dachstuhl-Stielen. | | | |
| 6½ Stück Holz zu Kehlbalken. | | | |
| 3 = = zum doppelten Dachrähm. | | | |
| 1½ Stück Holz zu Mauerlatten und Kreuzholz. | | | |
| 24 Stück ord. Mittel-Bauholz bis 36 Fuß lang, 9 bis 10 Zoll stark, anzukaufen und anzufahren, à 1 Rthl. 12 Gr. | 36 | — | — |
| 28 Stück klein Bauholz zu Sparren und Knaggen, auch Giebelverbindungen, à 1 Rthl. | 28 | — | — |
| 40 Ellerne Bohlstämme, welche gespalten und zur Decke gebraucht werden, à 12 Gr. = | 20 | — | — |
| 45 Spaltlatten, à 6 Gr. = = = | 11 | 6 | — |
| Summa des Holzes | 95 | 6 | — |

## No. 2.
### Vom Bau mit Ziegeln.

| | Rthl. | Gr | Pf. |
|---|---|---|---|
| 9. An Bauholz. | | | |
| NB. Beym massiven Bau mit gebrannten Ziegeln könnte der beym Lehmpatzenbau nöthige Ueberbau des Dachs zwar wohl wegfallen, und dadurch, wenn man recht genau rechnen wollte, am Bauholze etwas erspart werden, allein die Ersparung ist so geringe, daß davon füglich die Rede nicht seyn kann. | | | |
| Desgleichen = = = = = = (für die 24 und 28 Stück) | 64 | — | — |
| Desgleichen = = = = = = = = | 20 | — | — |
| Desgleichen = = = = = = = = | 11 | 6 | — |
| Summa des Holzes | 95 | 6 | — |

## No. 3
### Vom Bau in gemauertem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 9. An Bauholz. | | | |
| 13 Stück Holz zu Balken und Dachstuhlstielen. | | | |
| $6\frac{1}{2}$ Stück Holz zu Kehlbalken. | | | |
| 3 Stück Holz zum doppelten Dachrähm. | | | |
| 5 Stück Holz zu Wandrähmen. | | | |
| 12 Stück Holz zu 48 äußeren Wandstielen. | | | |
| 3 Stück Holz zu 24 inneren Stielen als Halbholz. | | | |
| 5 Stück Holz zu äußeren Schwellen. | | | |
| $2\frac{1}{2}$ Stück zu innren Schwellen Halbholz. | | | |
| 7 Stück zu Riegeln desgleichen. | | | |
| 57 Stück mittel Bauholz, bis 36 Fuß lang, anzukaufen ꝛc. ꝛc. à $1\frac{1}{2}$ Rthl. | 85 | 12 | — |
| 28 Stück klein Bauholz zu Sparren und Knaggen auch Giebelverbindungen à 1 Rthl. | 28 | — | — |
| 32 Bohlstämme, à 12 Gr. | 16 | — | — |
| 40 Spaltlatten, à 6 Gr. | 10 | — | — |
| Summa des Holzes | 139 | 12 | — |

## No. 4.
### Vom Bau in geklebtem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 9. An Bauholz. | | | |
| Desgleichen | 113 | 12 | — |
| Desgleichen | 16 | — | — |
| Desgleichen | 10 | — | — |
| 16 Stück rindschälig Holz zum Ausstaken der Wandfache, à 1 Rthl. | 16 | — | — |
| Summa des Holzes | 155 | 12 | — |

Recapitulation

| No. 1. Vom Lehmpatzen-Bau. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit | 71 | 1 | — |
| 2. Zimmerarbeit | 35 | 4 | — |
| 3. Lehmerarbeit | 11 | 7 | 6 |
| 4. Dachdeckerarbeit | 9 | 10 | 4 |
| 5. Tischlerarbeit | 30 | 22 | — |
| 6. Schlosserarbeit | 14 | 18 | — |
| 7. Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 8. An Materialien | 243 | 15 | 6 |
| 9. An Bauholz | 95 | 6 | — |
| 10. Für Geräthe | 10 | — | — |
| Summa Lehmpatzenbau | 530 | 12 | 4 |

| No. 2. Vom Bau mit gebranneen Ziegeln. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit | 81 | 16 | — |
| 2. Zimmerarbeit | 35 | 4 | — |
| 3. Lehmerarbeit | 11 | 7 | 6 |
| 4. Dachdeckerarbeit | 9 | 10 | 4 |
| 5. Tischlerarbeit | 25 | 6 | — |
| 6. Schlosserarbeit | 15 | 18 | — |
| 7. Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 8. An Materialien | 364 | 13 | — |
| 9. An Bauholz | 95 | 6 | — |
| 10. Für Geräthe 2c. | 12 | — | — |
| Summa Bau mit Ziegeln | 659 | 8 | 10 |

Anschläge.

No 3.

Vom Bau in gemauertem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit | 61 | 3 | 8 |
| 2. Zimmerarbeit | 52 | 12 | — |
| 3. Lehmerarbeit | 10 | — | — |
| 4. Dachdeckerarbeit | 7 | 17 | 6 |
| 5. Tischlerarbeit | 19 | 22 | — |
| 6. Schlosserarbeit | 12 | 18 | — |
| 7. Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 8. An Materialien | 209 | 7 | 6 |
| 9. An Bauholz | 139 | 12 | — |
| 10. Für Geräthe 2c. | 8 | — | — |
| Summa gemauert Fachwerk | 529 | 20 | 8 |

No. 4.

Vom Bau in geklebtem Fachwerk.

| | Rthl. | Gr. | Pf |
|---|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit | 34 | 21 | — |
| 2. Zimmerarbeit | 52 | 12 | — |
| 3. Lehmerarbeit | 25 | 6 | 8 |
| 4. Dachdeckerarbeit | 7 | 17 | 6 |
| 5. Tischlerarbeit | 19 | 22 | — |
| 6. Schlosserarbeit | 12 | 18 | — |
| 7. Glaserarbeit | 9 | — | — |
| 8. An Materialien | 159 | 16 | 6 |
| 9. An Bauholz | 155 | 12 | — |
| 10. Für Geräthe 2c. | 6 | — | — |
| Summa geklebt Fachwerk | 483 | 5 | 8 |

Hiernach zeigt es sich, daß man auf dem Lande ein Haus von Lehmpatzen beinahe eben so wohlfeil, wie ein eben solches in geklebtem Fachwerk, bauen kann, und da dies nun gewiß der Fall ist, so bestätigt sich das Alles, was ich schon im vorhergehenden gesagt habe, mit dem Zusatz, daß ein Gebäude von Lehmpatzen, bei einiger vorsichtigen, doch aber ungleich geringern Unterhaltung, als bei Fachwerk nöthig ist, wenigstens 2mal so alt werden, und brauchbar bleiben kann, als eins in geklebtem Fachwerk; überdies wohnt es sich darin, wie auch schon angeführt, feuersicherer und gesunder, mehr bedarf der Landmann nicht, um sein Glück in dieser Rücksicht zu vervollkommnen.

Auch für diejenigen auf dem Lande, die des Vermögens sind, allenfalls ein Gebäude ganz von gebrannten Ziegeln, oder auch nur in ausgemauertem Fachwerk aufzuführen, sind die Anschläge unterrichtend, denn sie dienen doch wenigstens dazu, eine richtige Kostenvergleichung anzustellen, und halten jeden, der davon Gebrauch machen will, ab, (wie man zu sagen pflegt,) die Rechnung ohne den Wirth zu machen.

Ehe ich aber diese Beiträge ganz endige, will ich noch einige Anmerkungen hinzufügen.

1. Ich wählte mit Fleiß als Ideal zu den Anschlägen ein Deputantenhaus für 4 Familien, wovon immer 2 in einer Stube wohnen sollen, und jede ihre eigene Kammer dabei hat, alle aber Fluhr und Feuerung und Bodenraum gemeinschaftlich nutzen. Dergleichen Wohnungen sollten auf dem Lande häufiger gefunden werden, denn jeder dergleichen Familie, wie es gewöhnlich ist, immer

eine eigene Stube zu geben, ist erstaunend Holzverschwendend, besonders bei der Winterfeuerung, und erfordert auch mehrere und grössere Gebäude, und wozu bedarf so eine Familie eine eigene Stube, da der Mann, oft auch Frau und Kind, von Früh bis in die Nacht auf dem Herrnhofe arbeitet, und nur des Abends zum Schlafen nach Hause kömmt? wenn daher jede Familie eine eigene Kammer hat, worin allenfalls die Kinder schlafen können, oder etwas verschlossen werden kann, und dabei Gelegenheit ist, im Winter warm zu sitzen: so ist es genug.

2. Wenn man bauet, und möglichst gut und dauerhaft bauen will, muß man folgendes sich zur Regel dienen lassen:

a) Das Gebäude muß da hingestellt werden, wo das Erdreich am trockensten und erhabensten ist, und wo es andern Gebäuden nicht zu nahe kömmt.

b) Man muß sich gleicher Materialien dazu bedienen, das heißt, wenn man massiv bauet, muß man zu den innern und äussern Wänden gleich große Steine, und eine gleiche Verbindungs-Masse nehmen also nicht etwa blos die äussern Wände von gebrannten Ziegeln in Kalk, und die innern von Luftsteinen in Lehm, mauern, eben so auch nicht etwa gar die äussern massiv und die innern sämmtlich in Fachwerk aufführen. In beiden Fällen kann der Bau nicht dauerhaft seyn denn jede Wand hat alsdann mit sich allein zu thun, da doch alle unter sich

zur Zusammenhaltung und Unterstützung des Ganzen dienen sollen, welches selbst eine eiserne Verankerung hervorzubringen hiernächst nicht vermögend ist.

c) Jedes Gebäude muß ein gutes Fundament erhalten, welches immer genugsam über den Erdboden erhaben ist; in allen Fällen kann es nicht schaden, wenn es 1 ½ Fuß über das Terrain kömmt; werden aber Keller darunter angebracht: so muß die Plinte wenigstens 2 Fuß hoch werden, damit auch zum Kellerlicht und Luftzug gehörige Höhe vorhanden bleibe.

d) Gemauerte oder massive Riegelwände und inwendig Fachwerk, sind nur in dem einzigen Falle anzurathen, wenn man damit die Hauptverbesserung eines alten hölzernen Gebäudes beabsichtet, dessen äussere Wände verfault sind, alles übrige innere aber noch gut ist. In diesem Fall kann man einen solchen Bau einen vollkommenen Reparaturbau nennen, und man wird von ihm auch nicht jene lange Dauer verlangen, die man von einem ganz massiven Neubau mit Recht fordern kann.

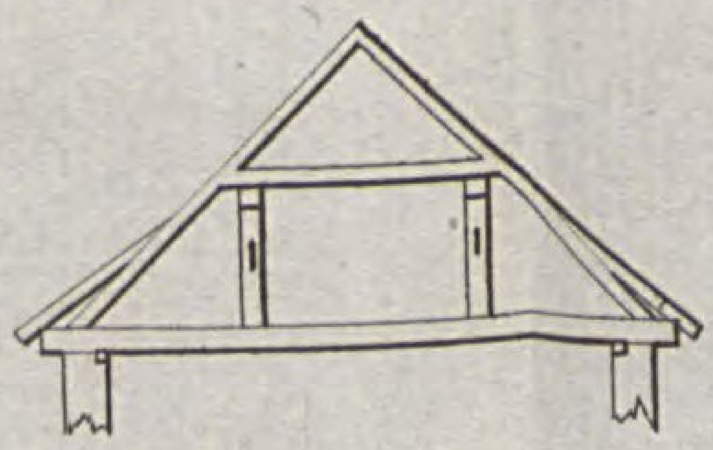
e) Demohnerachtet aber kann es wohl geschehen, daß, wenn ein Gebäude in- und auswendig von Lehmpatzen, also von Luftsteinen, aufgeführt wird, man zu den Brandmauern und Schornsteinen gebrannter Ziegel sich bedienet; denn gewöhnlich bildet in Landgebäuden die Küche ein Viereck, mithin ein eigenes für sich bestehendes Gebäude, und vermöge der auf den

Tab: I.

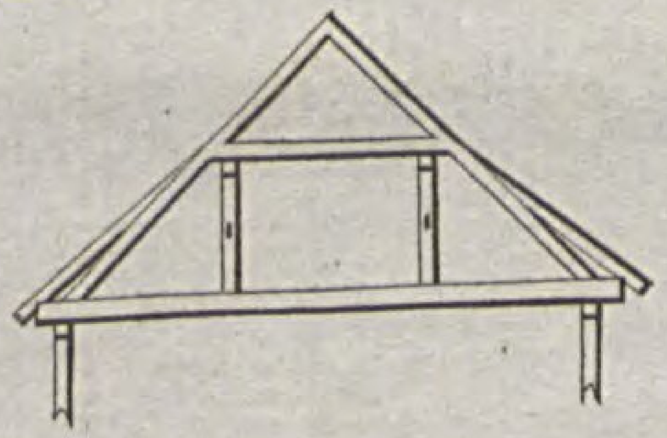
# Zeichnung

zum Bau eines Deputanten Hauses massiv und in Fachwerck, für 4 Familien, wovon immer 2 eine Stube bewohnen, jede aber ihre eigene Kammer hat, und 2 und 2 ein kleines Ställchen erhalten, mit gemeinschaftlicher Feurung und Fluhr.

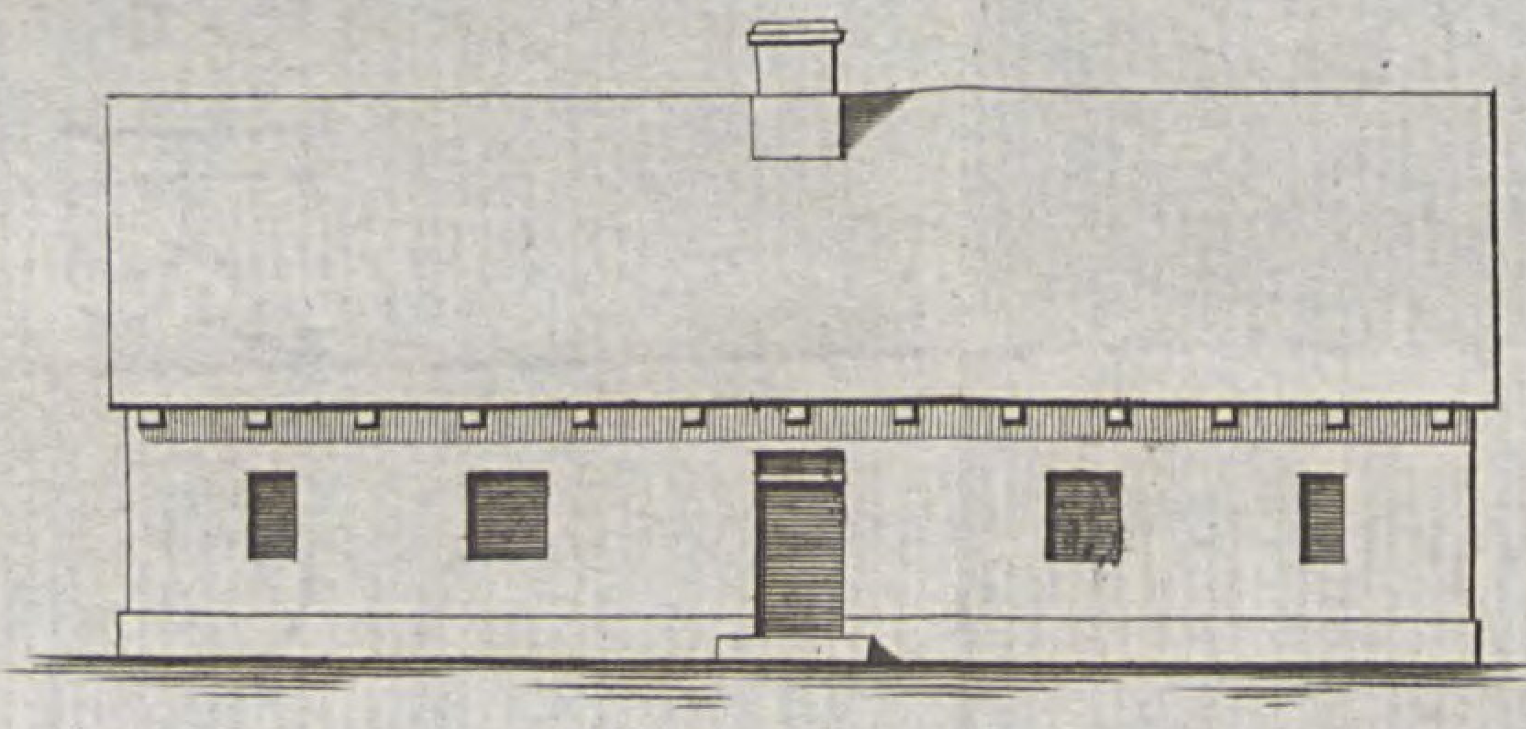
Binder im Dach des massiven Hauses



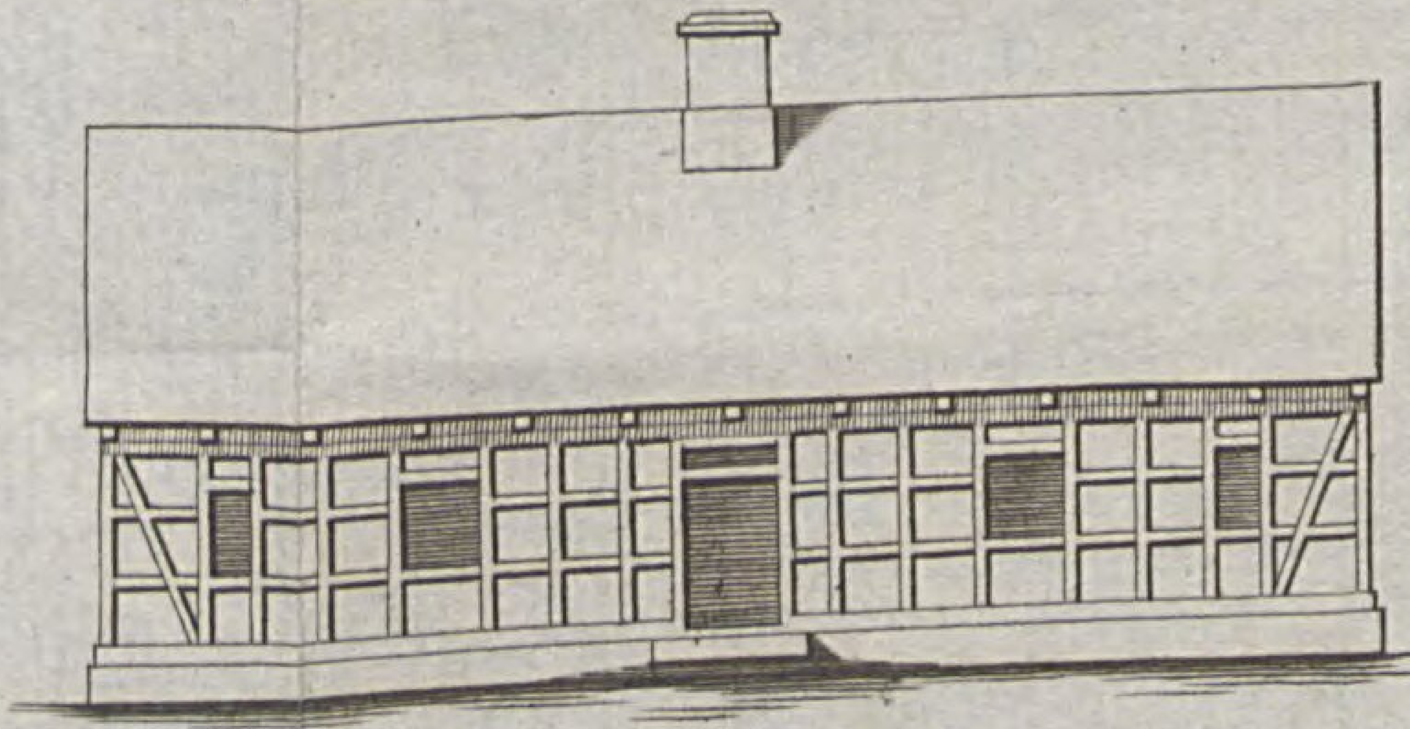
Binder im Dach des Fachwerck Hauses



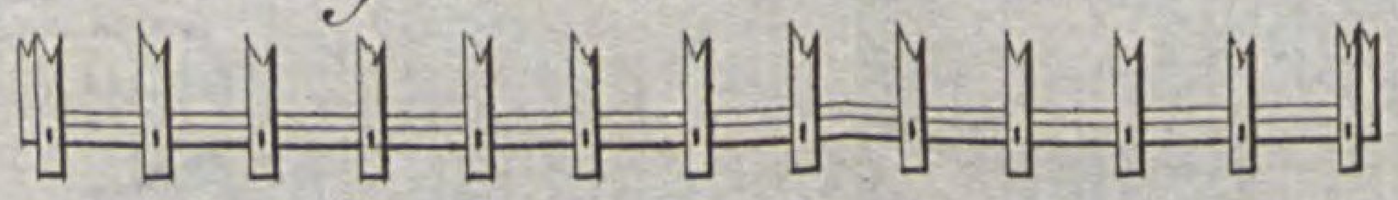
Aufriss des massiven Hauses



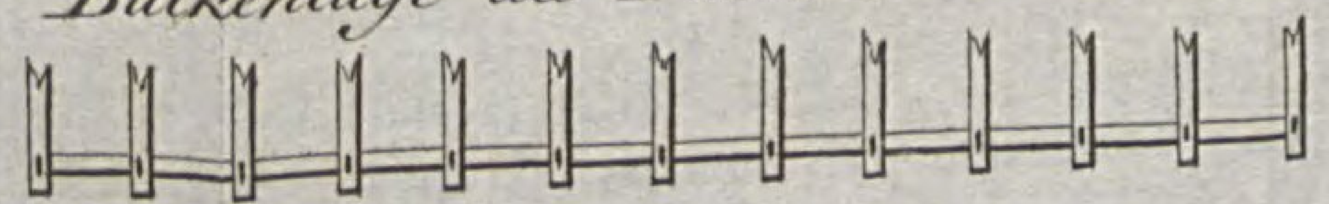
Aufriss des Fachwerck Hauses



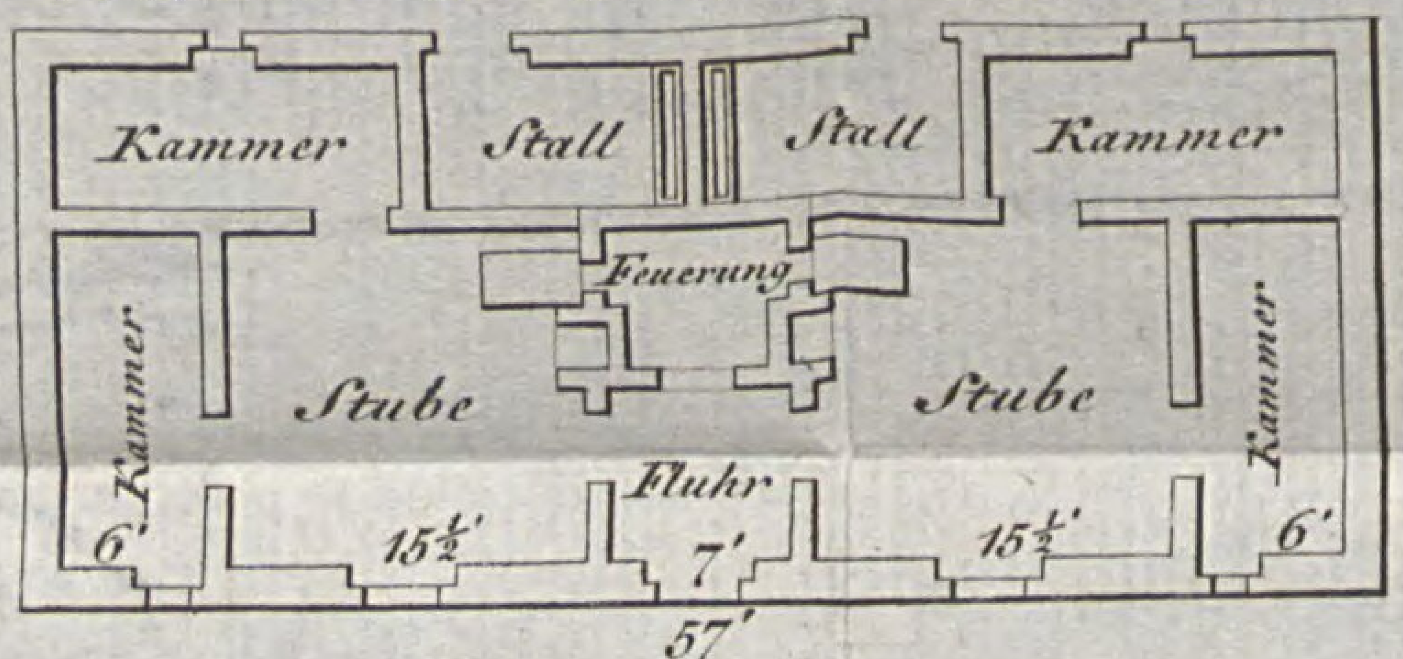
Balkenlage des massiven Hauses



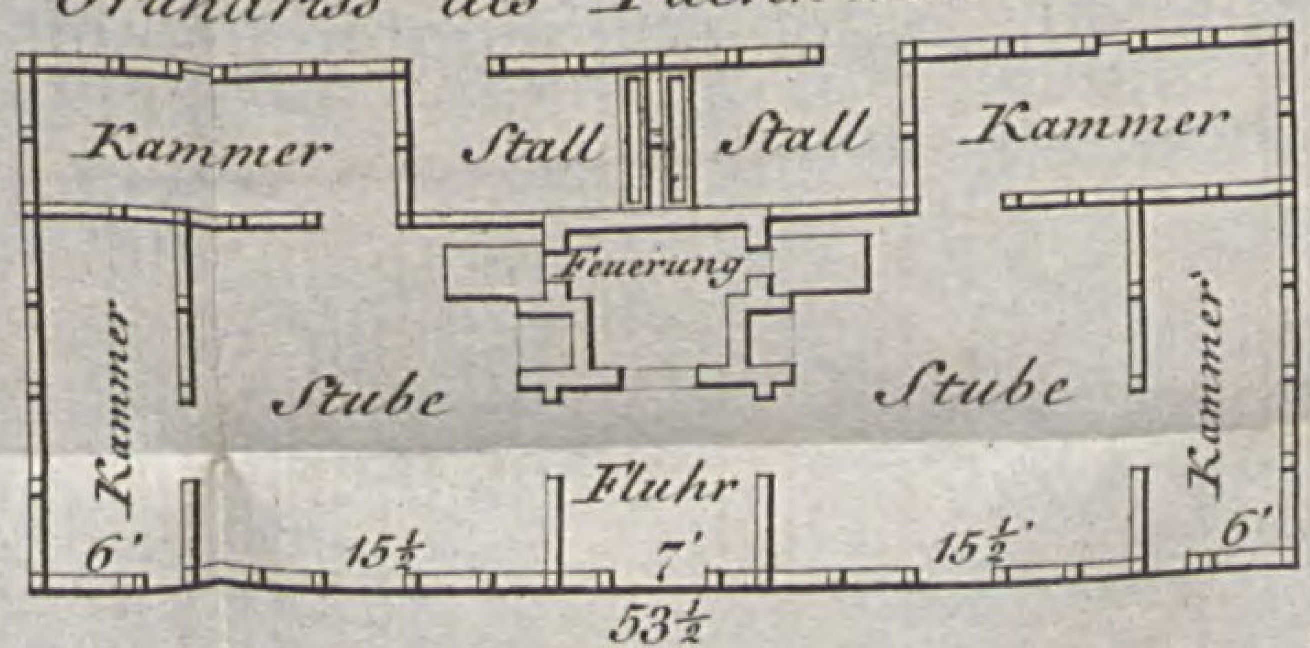
Balkenlage des Fachwerck Hauses

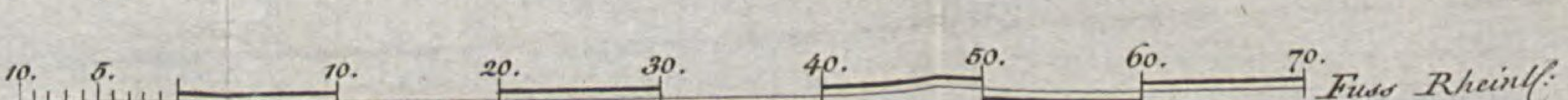


Grundriss des massiven Hauses




Grundriss des Fachwerck Hauses



# Anschlag

von den erforderlichen Kosten, welche zum Aufbau eines vollkommenen Bauerhauses von Lehmpatzen, nach beigefügtem Riß Tab. II., 40 Fuß lang, 34 Fuß breit, entweder von dem freyen Besitzer, oder im Fall eines Diensthofes, von der Grundherrschaft hergegeben werden müste.

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **1. Dem Maurer.** | | | | | | |
| 5 Schachtruthen das Fundament zu den äußern Mauern $2\frac{1}{2}$ Fuß tief 2 Fuß stark. | | | | | | |
| $2\frac{1}{2}$ Schachtruthen unter die inneren Wände 2 Fuß tief, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. | | | | | | |
| $7\frac{1}{2}$ Schachtruthen Fundament von Feldsteinen in und über der Erde mit Kalk gehörig zu mauern und zu verzwicken, à 1 Rthlr. : : : : : : : : : | 7 | 12 | — | | | |
| $12\frac{3}{4}$ Schachtruthen die Front und Giebelmauern incl. zwischen die Balken $8\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $1\frac{1}{2}$ Fuß stark. | | | | | | |
| $7\frac{1}{4}$ Schachtruthen die innern Wände, Brandmauern u. Kamin 1 Fuß stark, $8\frac{1}{2}$ Fuß hoch. | | | | | | |
| 20 Schachtruthen Lehmpatzenwände gehörig aufzumauern, à 22 Gr. : | 18 | 8 | — | | | |
| NB. Die Feuermauern werden, vom Fundament ab 5 Fuß hoch, von gebrannten Ziegeln aufgeführt, so auch wird der große Bogen beim Eingange der Feuerung damit geschlossen, und die Schornsteinnase über Dach auch 5 Fuß hoch von Ziegeln angefertigt. | | | | | | |
| 21 steigende Fuß den Schornstein vom Gebälke ab, bis 3 Fuß zum Dach heraus, in gehöriger Weite mit Gurte aufzuführen, unter Dach zu berappen, über Dach aber mit Kalk zu putzen, à 6 Gr. : : : : : : : | 5 | 6 | — | | | |
| Latus - | 31 | 2 | — | — | — | — |

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport - | 31 | 2 | — | — | — | — |
| 26 Fache in beiden Giebeln auszumauern und auswendig zu berappen und abzuschlemmen, à 2 Gr. | 2 | 4 | — | | | |
| 25 □ Ruthen äußere und innere Wände, sey es mit Kalk oder Lehm, zu berappen, abzureiben und auf alle Fälle mit Kalk zu schlemmen, à 6 Gr. | 6 | 6 | — | | | |
| 2 Ofen von gebrannten Ziegeln auf gemauerten Fuß zu setzen, à 1½ Rthl. | 3 | — | — | | | |
| Einen Herd in der Küche anzulegen | — | 6 | — | | | |
| Für Kalklöschen und die Winkeldecken in den Stuben auch mit Kalk zu schlemmen | 1 | 12 | — | 44 | 6 | — |
| **2. Der Zimmermann und Holzschneider.** | | | | | | |
| 8 Sageblöcke im Walde zu stämmen und zu zöpfen, à 1 Gr. | — | 8 | — | | | |
| 18 Stück mittel Bauholz abzustämmen, zu zöpfen u. zu bewaldrechten, à 2 Gr. | 1 | 12 | — | | | |
| 20 Stück klein Bauholz, desgl., à 1½ Gr. | 1 | 6 | — | | | |
| 4 Stück rindschälig Holz abzustämmen, à 1 Gr. | — | 4 | — | | | |
| 80 Ellen Holz einmal aufzuschneiden, à 6 Pf. | 1 | 16 | — | | | |
| 70 Ellen Holz ins Kreutz, also 2 mal aufzuschneiden, à 1 Gr. | 2 | 22 | — | | | |
| 10 Gebind, das Gespärre mit doppelt stehendem Stuhl zu verbinden, die Balken zu falzen, Mauerlatten zu strecken und darauf zu richten, auch lange Knaggen auf die Sparren zu nageln, à 1 Rthl. | 10 | — | — | | | |
| Beide oberste Fache der Giebel mit Brettern zu verschlagen, à 4 Gr. | — | 8 | — | | | |
| Auf beide Giebel ein schräges Traufbrett vorlängst den Giebelbalken auf Knaggen anzubringen, à 3 Gr. | — | 6 | — | | | |
| Die Sturmbretter vorlängst dem Dach auf die Giebel anzubringen, ist des Dachdeckers Sache, welcher auch das Latten besorgen muß. | | | | | | |
| 7 Thürzargen von im lichten behobelten 3 zölligen Bohlen mit einem Falz anzufertigen, à 6 Gr. | 1 | 18 | — | | | |
| Latus - | 20 | 4 | — | 44 | 6 | — |

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transp. - | 20 | 4 | — | 44 | 6 | — |
| 3 dergleichen Fensterzargen 3 Fuß im lichten, à 4 Gr. | — | 12 | — | | | |
| 3 kleinere dito à 3 Gr. | — | 9 | — | | | |
| Für Vorhaltung der Geräthe | 1 | 12 | — | 22 | 13 | — |
| **3. Dem Dachdecker.** | | | | | | |
| Das Dach 26 Latten hoch zu latten und mit Stroh gehörig einzudecken, auch zu verförsten sind 15 □ Ruthen, à 8 Gr. | 5 | — | — | | | |
| Für Bandstöcke und Bindweden pro □ Ruthe 3 Gr. | 1 | 21 | — | 6 | 21 | — |
| **4. Dem Lehmer.** | | | | | | |
| 9 Fach Windelboden zu staken und zu lehmen à 16 Gr. | — | — | — | 6 | — | — |
| **5. Dem Tischler ohne Holz und Nägel.** | | | | | | |
| 7 behobelte Thüren auf Leisten zu fertigen, à 12 Gr. | 3 | 12 | — | | | |
| 2 Lukenladen desgleichen, à 6 Gr. | — | 12 | — | | | |
| 3 zweiflügelichte Schiebefensterrähme, welche keiner Beschläge bedürfen, anzufertigen, à 8 Gr. | 1 | — | — | | | |
| 3 kleine Fensterrähme ohne Schieber, à 4 Gr. | — | 12 | — | | | |
| 2 Kaminbretter zu fertigen, à 6 Gr. | — | 12 | — | 6 | — | — |
| **6. Dem Schlosser.** | | | | | | |
| 7 Thürbeschläge à 2 Bände, 2 Haken, Wippklinke und Klinkhaken, à 18 Gr. | 5 | 6 | — | | | |
| 2 Giebelluken-Laden mit Haken, Bändern und Kettel zu beschlagen, à 12 Gr. | 1 | — | — | 6 | 6 | — |
| **7. Dem Glaser.** | | | | | | |
| 3 zweyflügelichte Fenster in Bley mit Windeisen zu verglasen, à 1 Rth. 8 Gr. | 4 | — | — | | | |
| 3 kleine Fenster, desgleichen, à 12 Gr. | 1 | 12 | — | 5 | 12 | — |
| Latus - | — | — | — | 97 | 10 | — |

| | Rthl. | Gr. | Pf. | Rthl. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transp. - | — | — | — | 97 | 10 | — |
| **8. An Materialien.** | | | | | | |
| 1500 gebrannte Mauersteine zu den Feuermauern nach Vorschrift, der Schornsteinnase und den beiden Oefen anzukaufen pro mille 6½ Rthl. | 9 | 18 | — | | | |
| 8 Tonnen Lese-Kalk à 3 Schfl. anzukaufen, à 16 Gr. | 5 | 8 | — | | | |
| 8 Schock Stroh, als die Hälfte des Bedarfs, à 2 Rthl. | 16 | — | — | | | |
| Für Nägel und dergleichen | 2 | 12 | — | 33 | 14 | — |
| **9. Brettschneiderlohn, im Fall keine Schneidemühlen vorhanden.** | | | | | | |
| 2 Sageblöcke zu 20 Stück Bretter mit 22 Schnitt aufzuschneiden, pro Schnitt 6 Gr. | 5 | 12 | — | | | |
| 2 Sageblöcke zu 8 Stück 3 zöllige Bohlen 10 Schnitt, à 6 Gr. | 2 | 12 | — | | | |
| 4 Sageblöcke zu 104 Dachlatten und einigen Brettern mit 48 Schnitt zu schneiden, à 6 Gr. | 12 | — | — | 20 | — | — |
| **10. Insgemein.** | | | | | | |
| Für extraordinaire Ausgaben, als der zur Hülfe genommenen Gemeinde Bier und Branntwein zu geben, auch für vielleicht doch vorkommende Tagelöhner | — | — | — | 8 | — | — |
| Summa der baaren Ausgaben, ohne Ankauf des Bauholtzes, zum Bau eines Bauerhauses | — | — | — | 159 | — | — |

# Nachweisung

## von den Handarbeiten, die der Bauer selbst besorgt, und wobei ihm die Gemeinde hilft, auch von den Materialien, die auf solche Weise herbeigeschaft werden.

1) Dem Maurer muß, während seiner ganzen Arbeit, wenigstens ein Tagelöhner unentgeltlich gehalten,

2) Dem Zimmermann, beim Holzstämmen und Beschlagen im Walde, auch beim Verbinden, täglich mit zwei Mann, wie auch beim Richten, durch so viele Menschen als nöthig sind, geholfen,

3) Dem Dachdecker ein Mann gehalten, und

4) Dem Lehmer in die Hand gearbeitet, auch beim Stackenreissen und Lehmzurechtmachen, geholfen werden.

5) Den Lehmestrich im ganzen Hause und auf dem Boden macht der Bauer mit seinen Leuten selbst.

6) 10000 Lehmpatzen fertigt er auch an; desgleichen schaft er

7) 7 Schachtruthen oder 168 zweispännige Fuhren Feldsteine zum Fundament herbei.

8) Wird alles Holz und übriges Materiale unentgeltlich angefahren, und

9) Werden 8 Schock, als die andere Hälfte des Strohes von dem bäuerlichen Erwerb genommen; so auch

10) Die Flachsschefen und was sonst noch zu den Lehmpatzen gehöret.

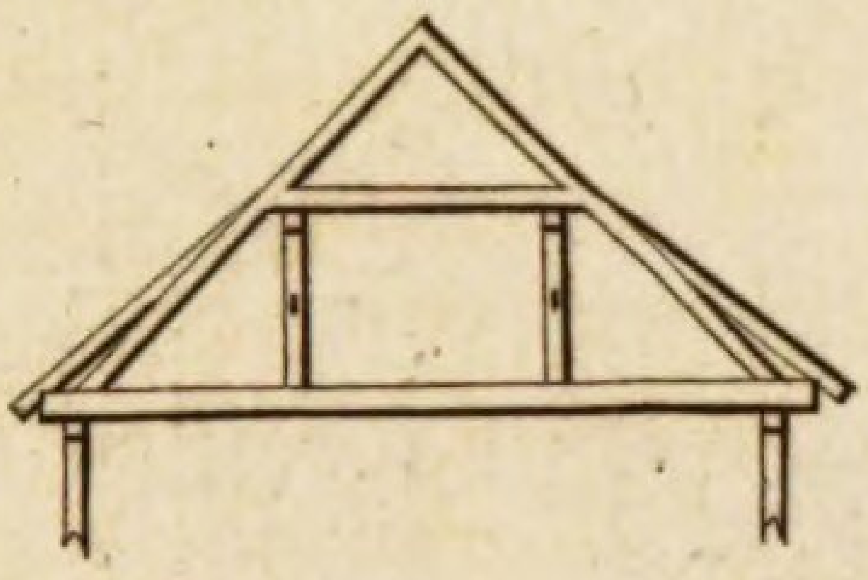
NB. Bei Anfertigung dieses Anschlages ist mit allem Bedacht blos auf ein gewöhnliches Strohdach, und auf bis jetzt noch gebräuchliche Windelfache zwischen die Balken, Rücksicht genommen worden.

Bayerische Staatsbibliothek München

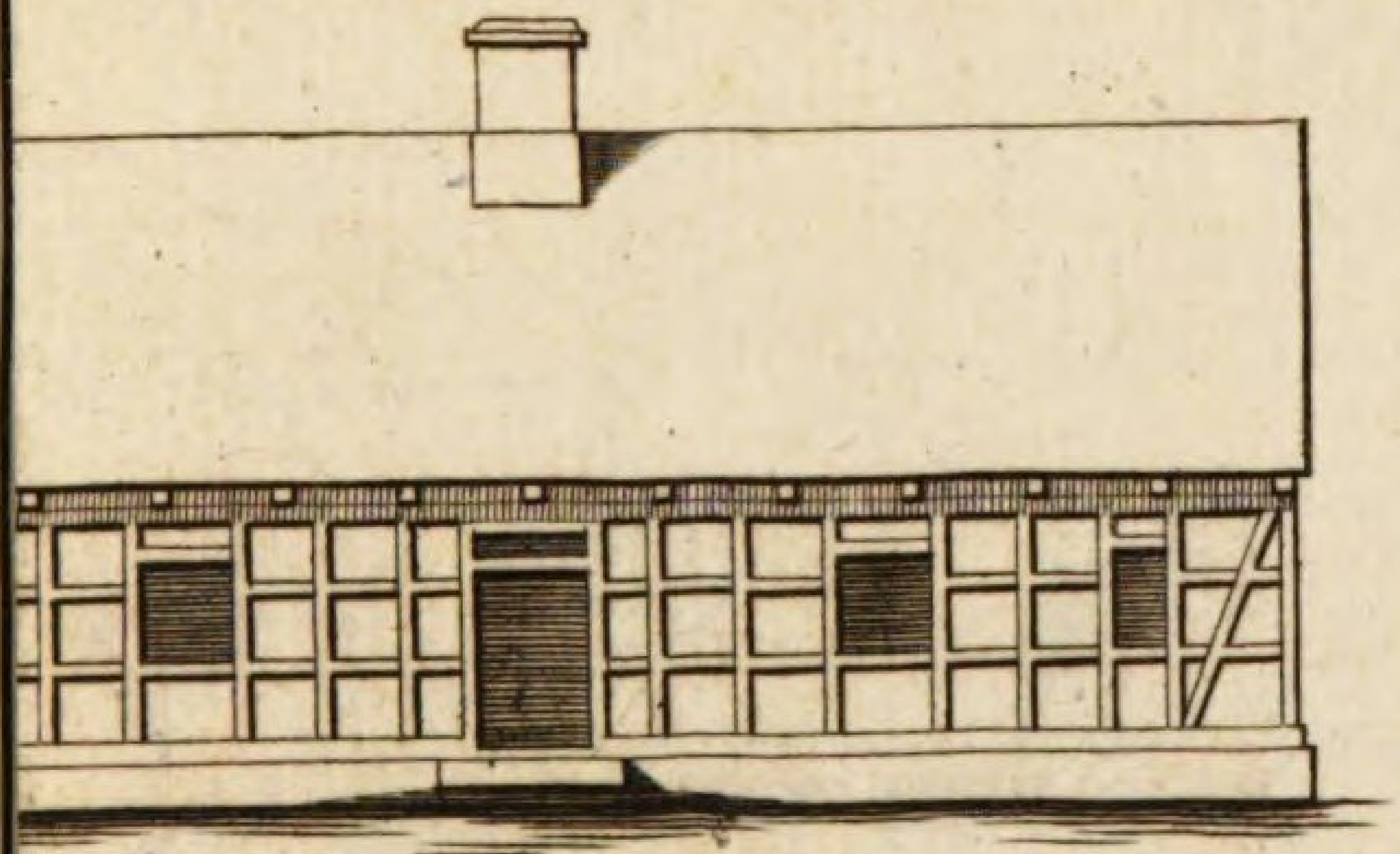
Tab: I.

assiv und in Fachwerck,
Stube bewohnen, jede
d 2 ein kleines Ställchen
rung und Fluhr.

im Dach des Fachwerck Hauses



riss des Fachwerck Hauses



Obermeier
Bucheinbände nach RAL RG 495
8303 Rottenburg/L.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böthcke, Ernst Samuel Heinrich

E. S. H. Böthke Beyträge zur Lehre wie man mit möglichster Schonung des Holzes alle Landgebäude wohlfeil, dauerhaft und feuersicher bauen kann

Berlin 1795

A.civ. 15 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10059237-0
VD18 10699570